MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

182 (20.4.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-210529

Verkaufspreis M. 250.–

Freitag, 20. April — Mittag-Ausgabe — 1923 — Nr. 182

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich Mark 9000.— halbmonatlich Mark 4500.—. Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim, P. 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. — Erscheint wöchentlich zwölfmal .....

Anzeigenpreise: Bei Vorausbezahlung die 11. Zeile Mk. 600.— Stellengef. u. Famil.-Anzeig. aus Mannheim ermäßigte Preise Reklamen Mk. 2000.—. Annahmeschl.: Mittagbl. norm. 6½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Garantie übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung. usw. berechtig. zu keinen Ersatzansprüchen. Für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahme v. Anzeig. Rufn. d. Fernspr. od. Drahtnachr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Kurze Uebersicht

Im Reichstag kam es zu einer lebhaften wirtschaftspolitischen Aussprache, in deren Verlauf Reichswirtschaftsminister Becker ein scharfes Vorgehen der Regierung gegen die Devisenspekulanten ankündigte. Die Markstabilisierung wird weitergeführt werden.

*

In Mülheim a. d. R. dauern die von Kommunisten und Syndikalisten verursachten Erwerbslosenunruhen an. Auch in Düsseldorf kam es zu Ausschreitungen, in Essen verlief die Demonstration ruhig.

*

Poincare beantwortete die deutsche Note wegen des Essener Blutbades mit einer Wiederholung der bekannten tendenziösen Entstellungen; die deutsche Regierung antwortet darauf mit dem Antrag auf ordnungsmäßige gerichtliche Feststellung.

*

Die Zahl der aus dem altbesetzten Gebiet Ausgewiesenen ist auf 5098 gestiegen.

*

Die Falschmeldung von einem bevorstehenden Rücktritt der Reichsregierung, die in Ludwigshafen als Flugblatt verbreitet wurde, ist leicht durchsichtige Mache der Feinde.

Die Abdämmung der Devisenhausse

Ueber die Besprechungen, die der Reichskanzler gestern über die Maßnahmen zur Stützung der Mark gehabt hat, weiß das „B. T." noch folgende Einzelheiten zu berichten: An der Besprechung mit den führenden Berliner Bankleuten, die bereits in aller Frühe stattfand, nahmen auch der Reichsbankpräsident Havenstein und Herr v. Glasenapp teil und außerdem Staatssekretär Bergmann. Der Reichskanzler gab dabei einen Ueberblick über die politische und wirtschaftliche Lage und betonte vornehmlich die Notwendigkeit einer Fortführung der Stützungsaktion, für die er an die Mitarbeit der Banken appellierte. Erwogen wird außer den in dem gestrigen Erlaß bekannt gegebenen beiden Maßnahmen auch noch eine Einschränkung des Kredits, wobei man sich jedoch darüber im klaren ist, daß dieses Mittel bei der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage nur mit Vorsicht verwandt werden kann. Von der Einrichtung einer Devisenzentrale will man nach den Erfahrungen von Wien und Budapest in Deutschland absehen. Die Anmeldepflicht für Devisenbesitzer soll u. a. auch dadurch durchgeführt werden, daß auf die Nichtanmeldung hohe Strafen gesetzt werden. Für alle diese Maßregeln haben die Finanzleute ihre Mitwirkung in vollem Umfang zur Verfügung gestellt.

Von der Besprechung des Kanzlers mit den Parteiführern berichtet dasselbe Blatt dann noch, daß zwar von der Sozialdemokratie gewisse Bedenken geäußert wurden, daß aber im übrigen alle Parteien über die Notwendigkeit einer Fortführung der Stützungsaktion einig waren. Die Deutschnationalen wiesen dabei noch einmal auf die bereits vom Abgeordneten Helfferich in seiner letzten Reichstagsrede erhobene Forderung hin, daß die Reichsbank zur Fortführung der Markstützung, wenn es nicht anders ginge, ihren Goldbestand angreifen müsse. Wie das „B. T." meint, soll die Reichsbank bereit sein, gewisse Mengen ihres Goldbestandes für die Stützungsaktion zu verwenden.

Um die Mittagsstunde hat Dr. Cuno dann auch noch eine Aussprache mit Vertretern des Reichsverbands der deutschen Industrie gehabt. Der Kanzler machte von den beabsichtigten Maßnahmen Mitteilung. Der Reichsverband der Industrie wird zu diesen Maßnahmen erst in einer ad hoc einberufenen Versammlung Stellung nehmen.

Reichstag und Markverschlechterung

(Von unserm Berliner Büro)

⊡ Berlin, 20. April.

Im Reichstag ist der auswärtigen Debatte eine wirtschaftspolitische Aussprache größeren Stils auf dem Fuße gefolgt, die sich im wesentlichen in der Form eines Dialogs zwischen dem Sozialdemokraten Dr. Herz und dem Wirtschaftsminister Dr. Becker abspielte.

Präsident Löbe hatte den launigen Einfall, mitten in diese Gegensätze hinein eine kleine rührende Familienszene einzuschieben. Er begrüßte den greisen Volksparteiler und Staatsrechtslehrer Professor Rehl, der soeben sein goldenes Doktorjubiläum gefeiert hat und nun sichtbar bewegt in aller Bescheidenheit dem Hause für die Ehrung dankte, die es ihm aufs herzlichste zu verstehen gab.

Reichswirtschaftsminister Dr. Becker hatte sicherlich nicht ganz unrecht, wenn er den schroffen Vorstoß des Dr. Herz zu einem guten Teil auf seine Person bezog und nicht auf das Ministerium, das er verwaltete. Man weiß, daß gerade Becker den Sozialisten von Anbeginn an ein Stein des Anstoßes war. Dr. Herz ließ sich freilich in seinem verbohrten Fanatismus sogar dazu verleiten, dem mißliebigen volksparteilichen Minister die Verantwortung für Verfehlungen aufzubürden, die, mag man sie für zutreffend halten oder nicht, im besten Fall und in erster Linie Hermes und die Reichsbank und nur indirekt Minister Becker selbst angehen. Trotzdem bot der mit unserm Humor der Opposition seinen „breiten Rücken" dar und verteidigte die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung als Ganzes gegen den Hagel von Vorwürfen, die Dr. Herz auf sie hatte niederprasseln lassen. Die Mehrzahl dieser Vorwürfe allerdings waren nicht eben neu, schon der Pfeil, daß die Stützungsaktion der Mark zu spät gekommen sei, schnellte auf den Schützen zurück: Hat nicht die Sozialdemokratie innerhalb des Kabinetts Wirth, in dem sie Sitz und Stimme besaß, Gelegenheit genug gehabt, durchzuführen, was sie damals für gut hielt? Und dann die uralte Fabel, daß der Lohnfaktor für die Produktion von verhältnismäßig geringer Bedeutung sei. Diese sozialistische These, wie überhaupt die recht oberflächlichen und abgedroschenen Doktrinen des Herrn Herz für die Wechselwirkung von Lohn- und Preisabbau, widerlegte Herr Becker auf fast vorbildlich einprägsame Art. Höchst bedauerlich im Interesse unseres Abwehrkampfes war es, daß der sozialistische Sprecher die Kreditaktion für die Ruhr, die doch wahrlich die Geltung einer kriegsstrategischen Maßnahme hat, um die deshalb nur hinter verschlossenen Türen diskutiert werden sollte, in geschwätziger Breite aufrollen ließ: „Es gibt leider auch Ruhrkriegsgewinnler"; aber kann man um dieser betrübenden Begleiterscheinung willen das Kind mit dem Bade ausschütten? Den Börsenvorgang, den Abg. Herz dick auftragend als die „Marneschlacht der Reichsbank" zu bezeichnen beliebte, entkleidete Herr Dr. Becker um ein Beträchtliches dieser allzu tragischen Gewandung durch den Hinweis, daß, wie ja bereits mittags offiziös verkündet wurde, die Mark auch weiterhin gestützt werden soll und daß die dafür erforderlichen Mittel vorhanden seien. Die Regierung gedenke nicht, sich ins Bockshorn jagen zu lassen und dem verbrecherischen Devisenspekulantentum, auf das in Wahrheit das Wort vom Dolchstoß in den Rücken zutrifft, mutlos die Waffen zu strecken. Sie ist im Gegenteil gewillt, auch vor drakonischen Mitteln nicht zurückzuschrecken. Gestern konnte der Wirtschaftsminister die geplanten Maßnahmen bereits in einigen Punkten erläutern.

Die beiden Redner, die außerdem noch vor das Haus traten — es waren die Abg. Esser vom Zentrum und Wiendeck von den Deutschnationalen — stellten sich auf die Seite der Regierung. Heute geht die Aussprache weiter.

Minister Dr. Becker über Devisenspekulation und Markstabilisierung

Ich kann nur erklären, daß kein Wort der Verurteilung stark genug ist, um das Treiben derjenigen zu kennzeichnen, die den gestrigen Einbruch in unsere seitherige Devisenpolitik verschuldet haben. Ich halte das, was wir gestern und heute erlebten, für vorübergehend. Den normalen Devisenbedarf zu befriedigen, ist wirtschaftliche Pflicht. Wir haben fast keine Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet und nur sehr wenig Ausfuhr aus dem übrigen Deutschland. Aber wir brauchen immer noch eine sehr starke Einfuhr für unsere Lebensnotwendigkeiten. Dieser Bedarf muß unter allen Umständen befriedigt werden. Jeder hier im Haus wird es aber verurteilen, wenn auch aus wirtschaftlichen Kreisen heraus über das notwendige Maß Devisen gekauft werden und wenn sich dieser Devisenbedarf, der sich doch erst nach und nach geltend macht, an einem Tage auf den Markt stürzt, weil man morgen höhere Kurse befürchtet. Das ist zurzeit

ein Verbrechen an der deutschen Nation

und wir werden auch vor schärfsten Maßnahmen dagegen nicht zurückschrecken. Wir leben in einer Art von Krieg und brauchen Kriegsmaßnahmen, aber Maßnahmen, die wirksam sind. (Sehr richtig). Bei dem Marksturz der letzten Tage haben nach Feststellung des Reichskabinetts verschiedene Gründe mitgewirkt. Seit einigen Tagen machte sich das Anziehen der Devisenkurse bemerkbar, schon durch den notwendigen Bedarf, dann aber durch Maßnahmen spekulativer Kreise. Wenn auf solche Weise ein gewisser Run begonnen hat, kommt die Panikstimmung. Die Reichsregierung hat sich dazu entschlossen, zunächst einmal — und das ist das Wichtigste — der Oeffentlichkeit keinen Zweifel darüber zu lassen, daß die

Stützungsaktion auch weiter durchgeführt

werden muß. (Beifall. Zuruf links: Auf welche Weise?) Die Mittel dazu stehen auch heute noch zur Verfügung. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen diese Aktion durch positive Gegenmaßnahmen erleichtern. Die starke Passivität unserer Handelsbilanz soll im Rahmen des Möglichen vermindert werden durch Einschränkung der Einfuhr auf Gebieten, wo die deutsche Wirtschaft keinen Schaden nimmt. Wir denken dabei an Einfuhr, die das Reich für seine eigenen Bedürfnisse braucht und die in den letzten Monaten erhebliche Devisenaufwendungen erforderlich gemacht hat. Außerdem denkt die Regierung an die Einführung einer allgemeinen Anmeldepflicht für den Devisenbesitz. Die Reichsregierung wird weiterhin, wenn nötig, drakonische Maßnahmen ergreifen, um die Mark auf einem Niveau zu halten, welches ein weiteres Hinaufschnellen der Lebenshaltungskosten behindert. Im Reichswirtschaftsministerium ist der Entwurf einer Wechselstubenordnung angeordnet worden, der die kleine Spekulation oder wenigstens den äußeren Anreiz dazu eindämmen soll. Eine Zentralisation des Devisenverkehrs ist nach den Erfahrungen im Kriege, die wir mit solchen Zentralisationen gemacht haben, wohl undurchführbar. Gewiß, Oesterreich und die Tschechoslowakei haben solche Devisenzentralisationen eingeführt, aber ihr Wirtschaftsleben ist mit dem deutschen wohl nicht zu vergleichen. (Zustimmung). Außerdem ist etwa ein Fünftel des deutschen Staatsgebietes nicht mehr so fest in unseren Händen, daß wir unsere gesetzlichen Maßnahmen auf diesem Gebiet dort durchsetzen könnten.

Aus der besetzten Ortenau

Ortenberg und Gengenbach besetzt

Freiburg, 20. April. (Eig. Ber.) Französische Truppen haben heute morgen gegen 8 Uhr, von Offenburg aus die Orte Ortenberg und Gengenbach an der Schwarzwaldbahn besetzt.

Bei dem Bahnhof Legelshurst wurde von den Franzosen ein 25 Meter langer leichter Schützengraben mit Schußrichtung gegen Appenweier aufgeworfen.

Die Personalvertretung des Bahnhofs Kehl war für Donnerstag vormittag vor den Brückenkopfkommandanten vorgeladen. Dort wurde an die Vertreter die Frage gestellt, ob die Eisenbahner gewillt seien, unter französischer Aufsicht den Dienst aufzunehmen. Die Frage wurde von der Personalvertretung verneint, womit die Unterredung beendet war. Was die Franzosen nun weiter beabsichtigen, läßt sich noch nicht erkennen.

In Legelshurst, Kork und Offenburg sind Plakate der Interalliierten Kommission angeschlagen, wonach der Industrie des Brückenkopfgebietes Kohlen angeboten werden. Dieser Kundgebung, die offenbar die wirtschaftliche Fürsorge der Franzosen für das von ihnen besetzte Gebiet dartun soll, sei ein Plakatanschlag in Offenburg gegenübergestellt, in welchem die Franzosen erneut Arbeiter zum Kohlenladen suchen. Sie bieten darin 1100 M. Akkordlohn für die Verladung einer Tonne. Auf der einen Seite wird mit großer Geste Kohlen angeboten, auf der anderen sucht man Arbeiter, um — Reichsbahnkohlen zu stehlen! Mit den bisher mit der Verladung der Reichsbahnkohlen beschäftigten Arbeitern, teils Elsässer, teils deutsches Gesindel, haben die Franzosen recht schlechte Erfahrungen machen müssen. Einen Teil von diesen Arbeitern mußten sie wegen Unterschlagung von Lohngeldern in Haft nehmen, andere wurden wegen Diebstahls in dem Bahnhofsgebiet entlassen, wieder andere sind wegen zu strenger Behandlung einfach davongelaufen.

Fortführung der internationalen Diskussion

Von Legationsrat Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Allmählich ist nun doch so etwas wie eine wirkliche internationale Diskussion über Liquidierung des Ruhrunternehmens, Reparationsfrage und das von Frankreich absichtlich und zu durchsichtigen Zwecken hineingezerrte Problem der sogen. „Sicherheit" in Gang gekommen. Gleichzeitig ist in Deutschland die Erkenntnis gewachsen, daß die Teilnahme an einer solchen Diskussion nicht nur kein Bekenntnis der Schwäche, sondern dringende Notwendigkeit bedeutet. Das geht schon daraus hervor, daß die letzten Wochen bereits erfüllt waren von gewissen Versuchen, innerhalb der gegnerischen Hauptreparationsgläubiger neuerliche Besprechungen und Konferenzen abzuhalten und zu dem altbewährten System der von vornherein festgelegten programmatischen interalliierten Lösungen zu gelangen, mit denen man dann am Tage der sogen. „Verhandlungen" geschlossen Deutschland gegenübertreten will. Gerade das muß die deutsche Politik vereiteln und gerade deshalb muß sie selbst rechtzeitig in die jene Konferenzen u. geheime Abmachungen begleitende öffentliche Diskussion eingreifen!

Selbstverständlich hat Frankreich in ihr die Führung und innerhalb Frankreichs wieder jener unheilvolle Mann, der von der Geschichte einmal eine ganz andere Zensur erhalten wird, als sie ihm heut immer noch die Mehrheit seines Volkes entgegenbringt. Trotzdem müssen wir schweren Herzens darauf verzichten, Herrn Poincare so und in der Sprache entgegenzutreten, wie seine fortgesetzten Lügen, Verleumdungen und seine geradezu preisgekrönten Verdrehungen der Wahrheit es verdienen. Es bleibt uns kein anderer Weg als immer wieder das Wesentliche voranzustellen, das deutsche Volk zum passiven Widerstande zusammenzufassen und nach außen hin ständig diejenige besonnene aber auch höchst aktive Politik zu treiben, die allein uns ins Freie führen kann. Diese Politik: Unerschütterte Fortsetzung der Abwehr an Rhein und Ruhr, dabei Bereitschaft zu Verhandlungen auf gleichberechtigtem Fuße, ist schließlich auch in Frankreich trotz der großen Worte Poincares und seiner Trabanten nicht ohne Folgen geblieben. Zwar hat der nachträglich als „inoffiziell" bezeichnete Besuch Loucheurs in England vorläufig kein sichtbares Ergebnis gezeitigt, doch bleibt der Eindruck bestehen, daß auch das offizielle Frankreich sich davon überzeugt hat, daß es das zögernde und beiseitestehende England zur Liquidierung seiner Politik gebraucht. England hat zunächst widerstrebt. Seine und Poincares Ziele lassen sich auch jetzt noch nicht vereinigen. Auch die Auffassung des „kommenden Mannes" Loucheur hinsichtlich der Zukunft des Rheines fanden überwiegende Ablehnung. Umso intensiver setzt Frankreich inzwischen die Versuche fort, wenigstens das völlige Einvernehmen mit Belgien wiederherzustellen. Man hört von ganz bestimmten Verhandlungen zur Aufstellung eines neuen Reparationsprogramms, in dessen letzter Ausgestaltung — nach Herstellung der französischen und belgischen Einigkeit — später dann auch Italien und England beteiligt werden soll. Aber so ganz einfach scheint die Sache diesmal nicht zu gehen. Jene Kreise der französischen Wirtschaft, die sich hinter Herrn Loucheur und seine wenigstens auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet gegenüber den Tiraden Poincares gemäßigter erscheinende Auffassungen gestellt haben, finden Verständnis und Unterstützung auch in wirtschaftlichen Kreisen Belgiens. Von dieser Basis aus haben sich auch italienische Kreise der Wirtschaft neuerdings vorsichtig, aber doch in positiver Weise für eine baldige Liquidierung des Ruhr- und Reparationsproblems auf für alle, d. h. auch für Deutschland erträglicher Basis eingesetzt. Gerade auf italienischem Boden hat kürzlich auch jener Kongreß der internationalen Handelskammern getagt, auf dem unter führender Mitwirkung der amerikanischen Delegierten die bekannten Beschlüsse gefaßt werden sind, die ein starkes Drängen jener Kreise auf eine baldige, die Weltwirtschaft nicht nur beruhigende, sondern aufwärts führende Entwicklung und Lösung des Reparationsproblems deutlich erkennen lassen.

Gegenüber diesem immer noch in sich ungeklärten Durcheinander der großen Worte französischer Politiker und eines beträchtlichen Teiles der französischen Presse einerseits und dem klarer hervortretenden Interesse einflußreicher Wirtschaftskreise in allen beteiligten Ländern andererseits steht England nach wie vor beiseite. Bonar Law ließ zwar dementieren, daß er demnächst sein Amt niederlegen wird, doch zeigt die Fortentwicklung der öffentlichen Meinung immer deutlicher, daß gleichzeitig mit gewissen inneren Vorgängen der konservativen Partei der Wunsch nach einer festeren und zielbewußteren Führung voraussichtlich in nicht allzu ferner Zukunft einen Wechsel in der Leitung der englischen Politik eintreten lassen wird. Eigenartig in vieler Beziehung war dabei die Einstellung des offiziell abwartenden und scheinbar führerlosen Englands zu uns. Unzweideutig zunächst die Haltung der Flügelparteien. Von ganz rechts her die Fortsetzung einer antideutschen Stimmungsmache, die uns nachgerade fast unverständlich erscheint. Wir Deutsche sind zu sehr daran gewöhnt, bei jeder Handlung nach der inneren Logik zu fragen und ziehen z. B. bei der Haltung der gegen Deutschland am meisten hetzenden Presse der Daily-Mail-Gruppe nicht in Betracht, daß jene Vergifterin der öffentlichen Meinung auch eine besondere Ausgabe in Paris besitzt und durch eine große Anzahl von Anzeigen der französischen Geschäftswelt gerade aus Paris sehr gute Einnahmen bezieht. Wir denken ferner nicht daran, daß der Eigentümer jener die Wahrheit über Deutschland stets und ständig auf den Kopf stellenden und uns als Abschaum der Menschheit bezeichnenden Presse, Lord Rothermere, genau wie sein verstorbener Bruder Northcliffe in höchstem Maße persönliche Ambitionen besitzt und daß eine Nichterfüllung dieser Ambitionen auch die politische Haltung seiner vielen Blätter ausschlaggebend beeinflußt. Aber trotzdem: Wir müssen mit Tatsachen rechnen und die Einstellung jener Presse ebenso wie die von bedeutenden Blättern des rechten Flügels der Konservativen gegen Deutschland als Faktor in unserer Rechnung bewerten. Auf der Gegenseite stehen die Blätter der Labour Party und einige liberale Zeitungen. Ihre Haltung hat Deutschland in zunehmendem Maße Verständnis entgegengebracht und ihr starres Drängen auf eine vernünftige und auch für Deutschland erträgliche Lösung des Ruhr-, Reparations- und Sicherheitsproblems ist in Deutschland bekannt. Bleibt die große Mitte — und gerade sie wird ausschlaggebend für Englands endgültige Stellungnahme sein. Aus ihren Kreisen setzte in den letzten Tagen und Wochen ein starkes Drängen ein, das in der Forderung gipfelte: Deutschland soll ein neues festes und ziffernmäßiges genau präzisiertes Reparationsangebot machen. In der Sicherheitsfrage wurde gleichzeitig eine klare Einstellung vermieden und zu verstehen gegeben, daß die Haltung Englands darin sich in hohem Maße danach richten würde, inwieweit Deutschland endlich brauchbare Reparationsangebote machen würde.

In diese in kurzen Strichen skizzierte internationale Situation fielen die jetzigen Verhandlungen des deutschen Reichstages. Ich spreche es offen aus, daß meiner Ansicht nach die Regierung die Erklärungen, die der Außenminister hinsichtlich der Reparationen und der Sicherheitsfrage abgab, besser schon früher hätte abgeben sollen. Diplomatie und staatsmännische Kunst besteht gerade

MARCHIVUM

darin, gleichzeitig dem eigenen Volke wie dem Ausland gegenüber rechtzeitig klare Ziele der im Gange befindlichen Aktion aufzuweisen. An Ziellosigkeit haben wir vor dem Weltkriege schwer gelitten und die Unfähigkeit, solche Ziele während des Weltkrieges aufzustellen, hat in hohem Maße zum Verlust des Krieges beigetragen. Wir müssen aus der Vergangenheit lernen und für die Zukunft jenen Fehler vermeiden. So geschehen, betrachte ich den Verlauf der Reichstagsdebatte als einen bedeutsamen Schritt vorwärts. Vollste Einmütigkeit darüber wurde erzielt, den Abwehrkampf mit aller Energie weiterzuführen. Auf der anderen Seite ergab sich die Zustimmung einer ganz überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes dafür, daß Deutschland in die im Gange befindliche internationale Diskussion nicht nur mit allgemeinen Feststellungen und Protesten, sondern mit solchen positiven Vorschlägen eingreifen muß, die geeignet sind, das Ziel des deutschen Abwehrkampfes, d. h. Verhandlungen zur Liquidierung des Ruhrunternehmens und zur Lösung der Reparationsfrage, aufgebaut auf dem Grundsatz von Deutschlands Leistungsfähigkeit, herbeizuführen. Das deutsche Angebot vom 2. Januar soll Ausgangspunkt für kommende Reparationsverhandlungen sein. Nach dem Vorschlage Dr. Stresemanns soll die in ihm enthaltene erste Summe von 20 Milliarden die ziffernmäßig fest umrissene Basis der deutschen Reparationsleistungen werden. Internationale Experten sollen untersuchen, ob und welche weiteren Summen innerhalb von Deutschlands Leistungsfähigkeit liegen. So würde in dem wichtigen Punkt der deutschen Kreditfähigkeit für den Augenblick und der Abschätzung deutscher Leistungen in der Zukunft — wohlgemerkt nach Wiederherstellung seiner wirtschaftlichen und politischen Integrität und Souveränität — Uebereinstimmung der deutschen Auffassung mit der maßgebender Kreise nicht nur in England und Amerika, sondern auch bis in wirtschaftliche Kreise Frankreichs, Belgiens und Italiens hinein festgestellt. Alle nötigen Garantien der Wirtschaft und alle dafür notwendige Gesetzgebung wurde ausdrücklich zugesagt.

Deutschland hat damit noch einmal in sichtbarem Zusammenwirken von Regierung und Parlament den aufrichtigen und ernsten Versuch gemacht, in die internationale Diskussion alles das hineinzuwerfen, das zu einer Lösung, die Frieden und Wiederaufbau enthält, führen kann. Ob dieser immer schmaler werdende Weg im Gegensatz zu der in Dünkirchen durch Poincare noch einmal propagierten, auch vom französischen Standpunkt aus sinnlosen Tendenz der Zerstörung beschritten werden kann, wird die nächste Zukunft zeigen.

* * *

Französische Hoffnungen auf eine deutsche Kabinettskrise

Nach einer Pariser Drahtung rechnet man in Frankreich mit einer Kabinettskrise in Deutschland. Es ist das das alte Lied, das man zur Genüge kennt. Kein deutsches Kabinett hat bisher irgendeinen Verständigungswillen beim offiziellen Frankreich festzustellen vermocht. Alle Parteien Deutschlands haben den Wunsch, daß das gegenwärtige Reichskabinett in seiner Zusammensetzung bestehen bleibt. Gustav Herve möchte im „Victoire", daß Breitscheid und Müller Cuno und Rosenberg davonjagen, die ersten 50 Milliarden des Londoner Planes Frankreich anbieten und sich mit der Idee eines autonomen Rheinstaates einverstanden erklären. Dann könnte das republikanische Frankreich den deutschen Republikanern entgegenkommen. Er nennt im gleichen Artikel den deutschen Außenminister „un brute prusienne", ein preußisches Vieh. Das ist der Stil eines der Herren, die sich fortwährend über die deutsche Grobheit beklagen.

Daß die in Ludwigshafen verbreiteten Flugblätter vom Rücktritt der Regierung aufdringliche Tendenzmache sind, ist ohne weiteres klar.

Das Blutbad in Essen

Poincare wiederholt die tendenziösen Unrichtigkeiten

Die französische Regierung beantwortete den deutschen Protest vom 4. April gegen das am Ostersamstag von den französischen Truppen auf den Kruppschen Werken in Essen angerichtete Blutbad mit folgender, an den deutschen Geschäftsträger in Paris gerichteten Note vom 18. April:

Ihr Schreiben vom 4. April, womit Sie mir Bemerkungen Ihrer Regierung über die Zwischenfälle mitteilen, die sich am 31. März in Essen abgespielt haben, enthält unrichtige Behauptungen, zu deren Berichtigung ich mich nach sehr genauen Feststellungen der von mir angeordneten Untersuchung für verpflichtet halte. Zunächst muß festgestellt werden, daß die Automobilhalle der Kruppschen Werke nicht in der Mitte des Fabrikgebäudes, sondern sich am Rande einer Straße befindet. Die Besetzung der Halle durch eine französische Abteilung, die mit der Requisition der Automobile beauftragt war, konnte deshalb die Tätigkeit der Arbeiter in keiner Weise stören. Der Offizier, der die Abteilung befehligte, teilte überdies sofort nach seinem Eintreffen, also um 7 Uhr morgens, den Zweck seines Auftrages dem Chef der Automobilhalle mit. Es konnte deshalb kein Zweifel über den Grund seiner Anwesenheit bestehen, die von den Arbeitern überhaupt nicht bemerkt worden wären, wenn sie ihnen nicht signalisiert worden wäre. Erst um 9 Uhr traten die Sirenen infolge der Besprechungen zwischen dem Betriebsrat und der Werkleitung in Tätigkeit, wodurch die Arbeiter genötigt wurden, die Werkstätten zu verlassen und sich um die Automobilhalle zu sammeln. Die Menge beobachtete eine verhältnismäßig ruhige Haltung; jedoch traten Redner auf, die Ansprachen hielten und die Menge gegen den Offizier und die von ihm befehligte Abteilung aufreizten.

Auf diese Aufreizungen, für welche die Werkleitung verantwortlich ist, muß die feindselige Haltung zurückgeführt werden, die von der Menge der Arbeiter in immer zunehmenden Maße eingenommen wurde. Die Arbeiter schwangen Spazierstöcke und Revolver und begannen Steine und Rohstücke auf die französischen Soldaten niederhageln zu lassen. Der Offizier wurde sogar an der Hand getroffen. Andererseits begab sich ein Teil der Aufwiegler hinter das Gebäude, um die französische Abteilung rückwärts zu fassen, während eine Lokomotive an die äußere Mauer herangeführt und Dampfströme in die Halle geleitet wurden, um die Besatzungsabteilung zu verbrühen. Der Offizier verlor trotz der sehr kritischen Lage, in der er sich befand, keinen Augenblick seine Kaltblütigkeit, obwohl er von allen Seiten umringt und bedroht war, überwältigt zu werden.

Der Offizier veranlaßte die vorschriftsmäßige Warnungen in deutscher Sprache. Als diese Warnungen ohne Wirkung blieben, ließ er zwei Schüsse in die Luft geben. Dann erst befahl der Offizier eine Salve, wobei er absichtlich als Zielpunkt den oberen Rand der Einfahrt der gegenüberliegenden Mauer angab. Dadurch wurde es möglich, die Zahl der Opfer auf das Aeußerste zu beschränken. Die Abteilung konnte sich alsdann in guter Ordnung zurückziehen. Ich füge hinzu, daß die Augenzeugen die Richtigkeit der Tatsachen, wie ich mich beehrt habe, sie vorstehend wiederzugeben, bestätigten. Diese Darstellung scheint keinen Zweifel über die Absicht der Werkleitung und einiger Parteigänger bestehen zu lassen, aus Anlaß der völlig normalen Requisitionsmaßnahmen einen Zwischenfall herbeizuführen, für den sie die Verantwortung tragen muß.

Die deutsche Erwiderung: Nicht zutreffend

Die Reichsregierung beauftragte den deutschen Geschäftsträger in Paris, die vorstehende französische Note wie folgt zu beantworten:

Die deutsche Regierung stellt mit Genugtuung fest, daß die französische Regierung, die bisher die deutschen Proteste gegen das Vorgehen ihrer Truppen im Ruhrgebiet unbeantwortet gelassen hat, sich jetzt veranlaßt sieht, zu den blutigen Ereignissen, die sich am Ostersamstag in Essen abgespielt haben, amtlich Stellung zu nehmen. Die Ausführungen der französischen Antwortnote können jedoch nicht als zutreffend anerkannt werden. Die der deutschen Regierung inzwischen noch zugegangenen Nachrichten bestätigen die Darstellung der deutschen Note vom 4. April in allen Punkten, auf die es für die Beurteilung des Sachverhalts ankommt, als richtig. Das gilt insbesondere von den Gerichtsprotokollen über die eidliche Vernehmung von mehreren Arbeitern und Angestellten der Kruppschen Werke, die Augenzeugen der Vorfälle gewesen sind.

Die deutsche Regierung ist bereit, beglaubigte Abschriften dieser Vernehmungsprotokolle der französischen Regierung zur Verfügung zu stellen, falls auch diese ihr Beweismaterial herausgibt. Um jedoch ohne jede Verzögerung zu der von beiden Teilen anzuerkennenden Feststellung des Tatbestandes zu gelangen, schlägt die deutsche Regierung die Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission vor, die gemäß dem Haager Abkommen von 1907 das beiderseitige Beweismaterial zu prüfen und auch alle sonstigen für den Zwischenfall in Betracht kommenden Tatfragen aufzuklären hätte. Obwohl die deutsche Regierung den Antrag auf Einsetzung einer solchen Kommission anläßlich zweier früherer Vorfälle im Ruhrgebiet vergeblich gestellt hat, erwartet sie, daß sich die französische Regierung jetzt einem internationalen Untersuchungsverfahren nicht entziehen wird. Die französische Regierung wird nicht behaupten wollen, daß der Zwischenfall von Essen seine einwandfreie Aufklärung in dem kriegsgerichtlichen Verfahren finden könnte, wie es anscheinend gegen die noch immer in Haft befindlichen drei Mitglieder der Direktion der Kruppschen Werke durchgeführt werden soll. Da es sich um die Frage handelt, ob die Schuld an dem Zwischenfall bei den auf deutscher Seite beteiligten Personen oder bei den französischen Besatzungstruppen liegt, würde ein aus Angehörigen dieser Truppen gebildetes Kriegsgericht zugleich Partei und Richter sein.

Die Erwerbslosenunruhen im Ruhrgebiet

Mülheim in den Händen der Demonstranten

Die durch die Demonstration der Erwerbslosen geschaffene Lage ist sehr kritisch. Die Demonstranten zogen Donnerstag vormittag wieder vor das Rathaus, das sie umringt halten. Die Beamten sind dort eingeschlossen und machen sich darauf gefaßt, die Nacht im Rathaus verbringen zu müssen. In den Straßen der inneren Stadt, die von den Demonstranten besetzt sind, wird ständig geschossen. Auch auf das Rathaus fielen Schüsse. Ganze Stadtteile sind vom Verkehr mit dem Innern durch die Demonstranten abgeschnitten. Wie die Demonstranten in den Besitz der Waffen gekommen sind, ist noch nicht aufgeklärt. Es handelt sich offensichtlich um einen von verbrecherischen Elementen unterstützten Putsch. Die Sozialdemokraten sind von den Demonstranten weit abgerückt.

Ueber die „Arbeitslosen" in Mülheim erfahren wir, daß es dort bisher keinen einzigen Arbeitslosen gab und daß die 300 Notstandsarbeiter zu einem Stundenlohn von 1750 ℳ beschäftigt werden, wozu noch eine soziale Zulage von der produktiven Arbeiterfürsorge tritt. Diese 300 Leute haben Zuzug von außerhalb bekommen, verdächtiges Gesindel, das die Waffengeschäfte in Mülheim plünderte. Auf alle offenen Fenster und auf alle Menschen, die am Fenster standen, auch auf die Zimmer des Oberbürgermeisters, wurde geschossen. Die Kommunisten haben die Parole ausgegeben, daß in der laufenden Nacht das Rathaus gestürmt werden soll.

Eine in der Nacht durch das Wolffbüro verbreitete Sondermeldung besagt:

Die Kommunisten und Syndikalisten befehlen die Stadtausgänge. Das Rathaus liegt unter Gewehrfeuer. Die Aufständischen haben die Waffenhandlungen geplündert. Der Regierungspräsident ordnete an, daß Schutzpolizei von Duisburg nach Mülheim entsandt wird.

In Düsseldorf

hatten am Donnerstag nachmittag Arbeitslose versucht, in der Tonhalle eine Versammlung abzuhalten. Da ihnen das Betreten des Saales verboten war, standen zahlreiche Arbeitslose in Gruppen in der Nähe der Tonhalle. Hierzu gesellten sich viele Straßenpassanten, so daß eine Verkehrsstörung entstand. Die Polizei nahm zwei Männer wegen Aufreizung und Widerstandes fest und brachte sie zur Wache in die Kreuzstraße. Einige Zeit darauf erschienen einige hundert Personen vor der Polizeiwache, um die Gefangenen zu befreien. Hierbei zog einer von ihnen einen Revolver und versuchte in die Polizeiwache zu schießen. Der Revolver wurde dem Arbeitslosen von einem anderen Manne aus der Hand geschlagen, wobei ein Schuß losging und die Kugel auf die Erde schlug. Die Polizei nahm noch zwei weitere Verhaftungen vor.

Erwerbslosenforderungen in Essen

Die am Donnerstag vormittag vor dem Essener Rathaus erschienenen Erwerbslosen stellten der Stadtverwaltung ein Ultimatum, daß die von ihnen gestellten Forderungen innerhalb zehn Minuten erfüllt sein müßten. Es kam zu Verhandlungen mit dem Bürgermeister. Im Anschluß daran wurde eine Abmachung getroffen, derzufolge die Arbeitslosen einen aus vier Mann bestehenden Ausschuß wählten, der zusammen mit dem Beigeordneten Kloft nach Berlin fahren soll, um mit dem Reichsarbeitsminister zu verhandeln. Die Geschäfte, die gestern vormittag in der Befürchtung von Unruhen geschlossen hatten, sind wieder geöffnet.

Einberufung einer Erwerbslosen-Räte-Konferenz

Die Kommunisten haben eine Erwerbslosenräte-konferenz für den 21. April nach Barmen einberufen. Die Konferenz soll allgemeine Forderungen und Richtlinien aufstellen.

*

Die Ausweisungen im altbesetzten Gebiet

Die Zahl der Ausgewiesenen im altbesetzten Gebiet ist jetzt auf 5098 gestiegen. Mit den von der Ausweisung betroffenen Familienangehörigen beläuft sich die Gesamtzahl der Vertriebenen auf rund 20 400. Hierzu kommen noch die Ausweisungen aus dem Ruhrgebiet, die etwa 3000 betragen dürften, ausschließlich der Familienangehörigen. Die Höchstzahl von Ausweisungen stellt die Eisenbahnverwaltung mit über 1400 Eisenbahnern. Dann folgen die Zoll- und Postverwaltung. Von einzelnen wichtigen Berufen wurden bisher ausgewiesen: 33 Redakteure, 16 Verleger, 5 katholische Geistliche (darunter der bekannte Jesuitenpater Muckermann), 11 evangelische Geistliche, über 30 Aerzte, 150 Lehrpersonen und außerdem über 400 Personen im jugendlichen Alter von 15—19 Jahren.

Letzte Meldungen

Die Gefahr der proletarischen Selbstschutzorganisationen

Die proletarischen Selbstschutzorganisationen, von denen ihre Organisatoren behaupten, daß sie dem „Schutz der Republik" gewidmet seien, sind bekanntlich nun auch schon aus dem benachbarten Freistaat Sachsen in die preußische Provinz gleichen Namens eingezogen. Darüber sind dann selbst Herrn Severing Bedenken aufgestiegen und er hat sich bei dem befreundeten sozialistischen Parlamentsdienst ein Interview bestellt, in dem er trotz mancher einschränkenden und beschwichtigenden Floskeln doch bekennt, daß er den Aufmarsch der Magdeburger Hundertschaften für bedenklich hielte und wünschen müßte, daß er nicht wiederholt würde.

Aufhebung des Straßburger Generalkommissariats

Der in Straßburg anwesende Justizminister Colrat, dem die elsaß-lothringischen Angelegenheiten unterstehen, kündigte gestern an, daß das Generalkommissariat am 1. Juli 1924 aufgehoben werde. Das bedeute aber weder einen vollkommenen Anschluß aller Spezialdienste von Elsaß-Lothringen an Paris, noch die vollkommene gesetzgeberische Assimilierung, auch nicht die Aufhebung des eingesetzten konsultativen Rates.

Auflösung der Nationalversammlung von Angora

Berlin, 19. April. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Nationalversammlung von Angora sich selbst aufgelöst, nachdem Kemal Paschn die Auflösung abgelehnt hatte, weil er der Ansicht war, daß die Versammlung trotz der Ausschreibung von Neuwahlen bis zur Eröffnung der neuen Kammer weiter amtieren solle.

— **Erhöhung der Sätze der Erwerbslosen.** In der heutigen Kabinettssitzung des Reichsrats wurde u. a. eine Verordnung angenommen, worin die Sätze der Erwerbslosenfürsorge um 60 Prozent erhöht werden.

— **Die Feier- und Gedenktage.** Der Reichsrat nahm einen Gesetzentwurf über die Feier- und Gedenktage an. Als wichtigere Feiertage stehen im Vordergrund der 11. August als nationaler Feiertag für die Verfassung. Der 6. Sonntag vor Ostern soll dem Gedenken der Toten des Krieges gewidmet sein. Auch der Bußtag ist als gesetzlicher Feiertag anerkannt.

Naturwissenschaftliche Rundschau

Gibt es „unsichtbare" Lebewesen

Bekanntlich ist der Mikroskopischen Beobachtung eine Grenze gesetzt; mit dem gewöhnlichen Mikroskop lassen sich nur noch Lebewesen sichtbar machen, deren Breite nicht unter 1/4000 Mm. herabgeht. Demnach wäre es möglich, daß noch kleinere Organismen existieren; vor allem glaubte man, manche Krankheitserreger, wie die der Tollwut, der Maul- und Klauenseuche und der Vogelpest gehören zu diesen unsichtbaren Lebewesen. Um diesem interessanten Problem beizukommen, bedient man sich schon seit längerer Zeit ganz dichter Filter, die alle sichtbaren Lebewesen, Bakterien usw. zurückhalten; doch zeigte sich bald, daß auf diese Weise filtrierte Flüssigkeiten noch Krankheitserreger enthalten können, die das Mikroskop nicht mehr sichtbar macht. Man nahm nun das Ultramikroskop zuhilfe, in dessen Dunkelfeld kleinste Körper als Lichtpunkte sichtbar werden. Doch auch das Ultramikroskop schien zu versagen, da sich die winzigsten Lebewesen, die man mit ihm feststellte, schließlich doch auch mit dem gewöhnlichen Mikroskop beobachten ließen.

Neuerdings hat nun Prof. Miehe, Berlin, dieses Problem von einer anderen Seite her in Angriff genommen. Sollte es Ultramikroben, also Lebewesen unterhalb der Sichtbarkeitsgrenze, geben, dann müßten sie sich in einer filtrierten Flüssigkeit, die von den sichtbaren Bakterien befreit worden ist, allmählich so stark vermehren, daß sie mindestens im Ultramikroskop und schließlich durch ihre Anhäufung als Trübung der Flüssigkeit sichtbar werden. Prof. Miehe filtrierte die verschiedenartigsten Erdbodenauszüge, die ja an kleinen Organismen geradezu wimmeln, sowie andere bakterienhaltige Flüssigkeiten. Das Untersuchungsergebnis war: es ließen sich niemals Mikroorganismen nachweisen, die unterhalb der mikroskopischen Sichtbarkeit lagen; niemals zeigte sich eine Zunahme der Teilchen im Dunkelfelde des Ultramikroskopes; es sind also keine Ultramikroben anwesend, die sich durch Vermehrung bemerkbar machen. Entweder gibt es überhaupt keine Ultramikroben, oder sie sind unbedeutend selten; vielleicht haben aber die sichtbaren Mikroorganismen Entwicklungszustände, die unterhalb der Sichtbarkeitsgrenzen liegen und daher durch die feinsten Filter noch hindurchgehen. So wäre es zu erklären, daß sich auch aus sterilisierten Flüssigkeiten noch Krankheitserreger entwickeln können. Schließlich ist es auch einleuchtend, daß es für die Lebewesen eine Grenze der Kleinheit geben muß, da sich die komplizierten Lebensvorgänge nicht in einem unendlich kleinen Raum abspielen können. Diese Grenze scheint nach den neuen Untersuchungen ungefähr mit der Sichtbarkeitsgrenze des Mikroskopes zusammenzufallen; unsichtbare Lebewesen sind also bisher noch nicht nachgewiesen worden!

Neue Experimente über tierische Farbkleider

Bestimmte Färbungen können einem Tiere von Nutzen sein; dennoch muß die Annahme zurückgewiesen werden, die Färbung sei nur entstanden, um dem Tiere Vorteile zu bringen. Denn zahlreiche Beobachtungen und Experimente haben immer wieder gelehrt, daß solche Erscheinungen ganz unabhängig von irgend einem Zweck aufzutreten pflegen. Ein neues Beispiel dieser Art, über welches in der „Natur" kurz berichtet wird, liefern die von Dr. Finkler in der Biologischen Versuchsanstalt in Wien durchgeführten Experimente am Rückenschwimmer. Diese jedem Aquarienfreund bekannte Wasserwanze schwimmt infolge der besonderen Lage ihres Schwerpunktes auf dem Rücken und ist auf der nach oben gekehrten Bauchseite dunkel gefärbt, während bei der einen Art, dem „gemeinen Rückenschwimmer", die Flügeldecken keine Zeichnung aufweisen; bei dem „marmorierten Rückenschwimmer" sind dagegen auch die Flügeldecken teilweise pigmentiert.

Diese dunkle Zeichnung der Bauchseite beruht nur auf dem Einfluß des Lichtes und das Fehlen von Pigmenten in den Flügeldecken ist umgekehrt darauf zurückzuführen, daß in den trüben Tümpeln, die der „gemeine Rückenschwimmer" bewohnt, die nach unten gerichtete Rückenseite kaum dem Lichteinfluß ausgesetzt ist. Dr. Finkler beleuchtete nun in einem Aquarium die Tiere von unten, und schon nach zwei Monaten zeigten die Flügeldecken aller Versuchstiere dunkle Flecken, die ähnlich wie bei dem von Natur gefleckten „marmorierten Rückenschwimmer" angeordnet waren. Diese gefleckte Art lebt in sehr klaren Gewässern, wo das Licht von jeher offenbar Gelegenheit gehabt hat, auch in den Flügeldecken Färbungen hervorzubringen, die zu einem festen, erblichen Artmerkmal geworden sind.

Noch interessanter ist das Ergebnis, wenn man den Kopf eines künstlich beleuchteten Rückenschwimmers an dem Körper eines nicht beleuchteten Tieres zur Anheilung bringt; in den Flügeldecken dieses Tieres erscheinen dann auch dunkle Stellen, obwohl es selbst nicht dem Lichte von unten ausgesetzt ist. Sicher wird die Umfärbung von den Augen her ausgelöst, welche ihre Wirkung auch noch einige Zeit nach Aufhören der künstlichen Belichtung und auch am fremden Körper ausüben. Diese Experimente zeigen also, welchen Einfluß das Licht auf die Färbung des Rückenschwimmers hat; sie beweisen, daß die Dunkelfärbung der beleuchteten Körperteile zwangsmäßig erfolgt und nicht, um dem Tier ein Schutzmittel im Kampfe ums Dasein zu verschaffen. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß die Dunkelfärbe keinen Schutz darstellt; denn wenn man von oben ins Wasser blickt, ist das Tier dank seiner Färbung über dem dunklen Untergrund schwerer zu sehen, als wenn es eine helle Färbung besäße. Diese Schutzwirkung ist aber etwas sekundär Hinzugetretenes.

Laufende Fische

Einige Fischarten sind infolge des eigenartigen Baues ihrer Flossen imstande, auf dem Boden der Gewässer und sogar zum Teil auf dem festen Lande umherzulaufen. Am weitesten hat es in dieser Hinsicht der sog. Schlammspringer (Periophthalmus koelreuteri) der tropischen Küstengewässer Afrikas gebracht, der aus dem Wasser heraussteigt, um auf dem Lande Jagd auf Insekten und kleine Krebse, Schnecken usw. zu machen. Er klettert dabei geschickt über Steine und das Gezweig der Uferpflanzen, nähert sich vorsichtig hüpfend und schleichend dem Beutetier und erhascht es mit einem raschen Sprunge. Der kleine Fisch kann im Wurzelwerk der Mangroven recht geschickt umherklettern; denn seine Brustflossen sind ausgezeichnet zum Klettern und Laufen geeignet, da sie aus zwei gelenkig miteinander verbundenen Abschnitten bestehen, die sich mit Oberarm und Unterarm anderer Tiere vergleichen lassen und ähnlich gebraucht werden. Der Schlammspringer hält sich stundenlang am Lande auf und sucht mit Hilfe seiner sehr beweglichen, weit hervorquellenden Augen nach Nahrung. Droht ihm irgendeine Gefahr, so eilt er mit überraschender Schnelligkeit ins Wasser zurück oder vergräbt sich schleunigst im weichen Uferlande. — Manche Welse können sich auch lange an der Luft aufhalten und sind mitunter tagelang auf der Wanderschaft. In trockenen Zeiten sollen sie ihre Wohngewässer verlassen, andere Gewässer aufsuchen und vor allem nachts auf dem Lande auf Nahrungssuche ausgehen. Dabei bewegen sie sich mit Hilfe ihrer Brustflossen oder sie schlängeln sich auf dem Boden fort. — Eine ganz abenteuerliche Gestalt besitzt der westindische Fledermausfisch (Malthopsis spinosa), der auf dem Boden seichter Gewässer lebt. Sein Körper ist außerordentlich stark abgeplattet und sieht einem geschwänzten Frosch viel ähnlicher als einem Fisch. Besonders auffallend sind die Flossen gestaltet, die ganz und gar den Eindruck von Froschbeinen machen; denn ihre Enden sind hand- und fußförmig gestaltet, und die Flossen werden auch ganz wie Arme und Beine gebraucht, mit deren Hilfe sich der eigenartige Fisch etwa wie eine ungeschickte Kröte auf dem Boden vorwärts schiebt. Dieser Fledermausfisch ist aber nicht wie die andern genannten Arten imstande, das Wasser zu verlassen. Uebrigens war noch erwähnt sein, daß man die landbesuchenden Fische nicht etwa als Formen betrachten darf, bei welchen sich der Uebergang vom Wasserleben zum Landleben vollzieht, daß sie etwa Ausgangsformen neuer Landtiere darstellen; denn ihre ganze Organisation ist durchaus fischartig, und die Umbildung der Flossen zu amphibienähnlichen Gliedmaßen ist nur als eine wenig tiefgreifende Anpassung an die besonderen Lebensgewohnheiten aufzufassen.

MARCHIVUM

Bürger-Ausschuß?

Zu dem unter dieser Ueberschrift in der letzten Samstagabend-Ausgabe unseres Blattes veröffentlichten Brief schreibt unser P. E. S.-Mitarbeiter:

Eigentlich sind alle diese Fragen, die der Brief aufwirft, bereits oftmals im Mannheimer General-Anzeiger erörtert worden. Sie lassen sich auch nur zusammengefaßt beantworten. Die Antwort kann auch nicht in der Tonart des Briefes sich bewegen; denn so lächerlich, wie der Briefschreiber die Angelegenheit anfaßt, ist sie nicht, vielmehr sehr ernster Natur, ernster vielleicht, als der Briefschreiber denkt.

Bei der Betrachtung der Mannheimer kommunalpolitischen Verhältnisse muß ohne weiteres zugegeben werden, daß sie dem Nichteingeweihten den Eindruck der Zerfahrenheit machen. Bis zu einem gewissen Grade trifft dieser Eindruck das rechte, und muß dabei beachtet werden, daß diese scheinbare Zerfahrenheit eine von der Stadtverwaltung gewollte, von der Mehrheit des Bürgerausschusses beschlossene und von der Regierung bestätigte ist. Von diesen drei Gesichtspunkten betrachtet, ist der Jammerzustand des Mannheimer Bürgerausschusses eine ungemein ernste Angelegenheit, die noch einmal wieder ins Licht zu stellen, vielleicht nicht ganz nutzlos sein mag.

Der § 65 der Badischen Gemeindeordnung (die Badische Gemeindeordnung ist seit 1. April 1922 in Kraft gesetzt) weist dem Bürgerausschuß mehr Rechte zu, als ihm unter der früheren Städteordnung zustanden. Aber die Gemeindeordnung enthält dann einen — seiner Auslegung nach jetzt vielumstrittenen — Paragraphen 68, der folgendermaßen lautet:

„Durch Gemeindesatzung kann bestimmt werden, daß für bestimmte Arten von Geschäften oder für solche Geschäfte, deren Dringlichkeit die Anhörung des Bürgerausschusses nicht gestattet, ein aus Gemeindeverordneten und Mitgliedern des Gemeinderats bestehender Ausschuß (Gemischter beschließender Ausschuß) die Zuständigkeit des Gemeinderats und des Bürgerausschusses vereinigt. Diesem Ausschuß müssen doppelt soviele Gemeindeverordnete als ehrenamtliche Mitglieder des Gemeinderats angehören. Für die Bildung des Ausschusses gelten die Grundsätze der Verhältniswahl. Dem Bürgerausschuß ist von den Beschlüssen dieses Ausschusses Kenntnis zu geben."

Zuerst muß einmal die Entstehung dieses Paragraphen gewürdigt werden. Sie ist auf die badischen Oberbürgermeister unter Führung des Mannheimer Oberbürgermeisters zurückzuführen. Der Mannheimer Oberbürgermeister liebt den badischen Bürgerausschuß mit seiner öffentlichen Verhandlung aller einschlägigen Gemeindeangelegenheiten nicht, er ist Anhänger des Magistratssystems. Da er dieses in Baden nicht durchsetzen konnte, so versuchte er, der Gemeindeordnung Bestimmungen einzuschalten, die seiner Art von Gemeindeverwaltung Spielraum schufen. Und das ist ihm gelungen. Regierung und Landtag, die die Gemeindeordnung im Jahre 1921 auf der Schnellbleiche herstellten, hüpften mit beiden Füßen auf diesen oberbürgermeisterlichen Leim (was heute meines Wissens in Karlsruhe bedauert wird), und der Mannheimer Bürgerausschuß bezw. seine damalige Mehrheit (Sozialisten, Zentrum, Demokraten) tat ein übriges und genehmigte eine vom Oberbürgermeister entworfene Gemeindesatzung für den Gemischten beschließenden Ausschuß, die dem Bürgerausschuß als solchen tatsächlich die meisten seiner Rechte nimmt. Die Rathausfraktion der Deutschen Volkspartei betonte bei der Beratung dieser Gemeindesatzung, daß sie derselben, weil einer Selbstentleibung des Bürgerausschusses gleich, nicht zustimme. Der Zentrumsstadtverordnete Gremm prägte dann später für den Gemischten beschließenden Ausschuß die Bezeichnung: „Strangulationskammer". Daß er damit seiner selbst spottete — er hatte der Satzung zugestimmt — ist ihm nicht bewußt gewesen. Ueber den Inhalt dieser Gemeindesatzung ließe sich viel sagen, sie mag für sich selbst sprechen, indem sie und der Paragraph 65 der Gemeindeordnung einander gegenüber gestellt werden.

Vergleichsweise Gegenüberstellung der beiden Fassungen

§ 65 der Badischen Gemeindeordnung

1. Der Bürgerausschuß beschließt darüber, ob einem Beschluß des Gemeinderats die Zustimmung zu erteilen ist oder nicht. Durch die Zustimmung des Bürgerausschusses zu einem Beschluß des Gemeinderats entsteht ein Gemeindebeschluß.

2. Der Gemeinderat und der Bürgermeister können jeden Beschluß des Gemeinderats der Zustimmung des Bürgerausschusses unterstellen . . . .

3. Die Zustimmung des Bürgerausschusses ist stets erforderlich für Beschlüsse des Gemeinderats über:

1. Die Aenderung der Art der Gemeinde;
2. Veränderungen des Gemeindebezirks;
3. Die Erlassung einer Gemeindesatzung, ihre Aenderung oder Aufhebung;
4. Angelegenheiten, für die ein Gemeindebeschluß vorgeschrieben ist, und die Aenderung oder Aufhebung eines Gemeindebeschlusses;
5. Die Befreiung vom Amt des Gemeindeverordneten;
6. Die mit dem Bürgermeister, den stellvertretenden Bürgermeistern und besoldeten Gemeinderäten gemäß §§ 24 ff. abzuschließenden Vereinbarungen;
7. Die Errichtung neuer ständiger Stellen von Gemeindebeamten und die diesen zu gewährende Besoldung, desgleichen Vereinbarungen gemäß § 71 Absatz 10;
8. Den Gemeindevoranschlag und die Festsetzung der Gemeindesteuern;
9. Die Prüfung der Jahresrechnung der Gemeinde;
10. Die Verwendung des Ueberschusses und die Deckung des Fehlbetrages eines Rechnungsjahres;
11. Die Ansammlung von Rücklagen;
12. Die Umwandlung von Vermögen oder die Aenderung in seiner Nutzung bei nachhaltiger Minderung des Ertrages um mindestens ein Drittel;
13. Außerordentliche Holzhiebe und Waldausstockungen;
14. Ausnahmen gemäß § 83 Absatz 6;
15. Die Aufnahme von Anlehen mit Ausnahme der in § 78 Absätze 5 und 6 bezeichneten Vorschüsse, die Festsetzung der Tilgungssätze, die Uebernahme von Bürgschaften sowie der Abschluß von Garantieverträgen, sofern die Bürgschafts- oder Haftsumme . . . in Städten 30 000 ℳ übersteigt;
16. Maßnahmen, für welche dem Gemeinderat die erforderlichen Mittel nicht nach dem Voranschlag zur Verfügung stehen;
17. Die Gründung neuer Gemeindeanstalten, die Festsetzung des Preises für Abgabe von Gas, Wasser und Elektrizität und für Benutzung von Straßenbahnen sowie die Festsetzung des Entgelts bei ähnlichen dauernden wirtschaftlichen Unternehmungen der Gemeinde;
18. Die Ueberlassung von Gemeindebetrieben an Dritte zur Betriebsführung oder Verwaltung;
19. Die Ueberlassung der Nutzung oder der Benutzung von Gemeindeeigentum auf mehr als 10 Jahre, wenn der Jahreswert der Nutzung oder Benutzung 1000 ℳ übersteigt;
20. Den auf mehr als 5 Jahre wirkenden vertraglichen Verzicht auf Durchführung von Gemeindeunternehmungen oder auf Maßnahmen von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung;
21. Neubauten und Erweiterungsbauten der Gemeinde;
22. Die Veräußerung oder Verpfändung von Grundstücken, die Einräumung des Erbbaurechtes oder des Nießbrauches an einem Grundstücke;
23. Eine wesentliche Veränderung des Bestandes an unbeweglichem oder beweglichem Gemeindeeigentum von wissenschaftlicher, künstlerischer oder geschichtlicher Bedeutung;
24. Die Annahme von Erbschaften und Schenkungen, wenn der Gemeinde dauernde Lasten auferlegt werden sollen, die nicht aus den Einkünften gedeckt werden;
25. Die Entschädigung der Gemeinderäte;
26. Die Uebernahme von Verbindlichkeiten zur Versorgung der Gemeinde mit Wasser, Licht, Kraft oder zur Schaffung ähnlicher im allgemeinen Interesse erwünschter Einrichtungen.

Stadtratsbeschluß vom 28. März 1922 und Beschluß des Bürgerausschusses vom 5. Mai 1922:

Gemeindesatzung über die Bildung eines Gemischten beschließenden Ausschusses nach § 68 der Gemeindeordnung

Zu erlassen ist gemäß § 68 der Gemeindeordnung zunächst bis 31. Dezember 1923 folgende Gemeindesatzung:

§ 1. Zur Erledigung der im folgenden bezeichneten Fragen wird gemäß § 68 GO. ein aus Stadtverordneten und Mitgliedern des Stadtrates bestehender Ausschuß (Gemischter beschließender Ausschuß) gebildet, der die Zuständigeit des Stadtrates und des Bürgerausschusses vereinigt.

Dem Ausschuß gehören an:

a) der Oberbürgermeister und dasjenige Mitglied des Stadtrates, das die Angelegenheit bearbeitet;

b) sechs ehrenamtliche Stadträte;

c) zwölf Stadtverordnete.

Für jeden Stadtrat und für jeden Stadtverordneten wird ein Stellvertreter gewählt.

(Außerdem gehört außerhalb dieser Satzung noch der Obmann des Stadtverordnetenvorstandes diesem Ausschuß an. Anmerk. d. B.)

§ 2. Dem Ausschuß werden zugewiesen:

a) die Veräußerung von Grundstücken einschließlich der Einräumung eines Erbbaurechtes oder des Nießbrauches an einem Grundstücke, falls das Grundstück zu industriellen Zwecken überlassen werden soll und das Gelände für diese Verwertung vom Stadtrat bestimmt ist;

b) die tauschweise Hingabe eines gemeindlichen Grundstücks wenn seitens der Gemeinde ein Aufgeld geleistet wird;

c) Maßnahmen, deren Durchführung ohne Schädigung der Gemeinde oder Dritter nicht aufgeschoben werden kann, für welche aber die Mittel erst durch den nächsten Voranschlag bereitgestellt werden sollen;

d) Anschaffungen und Lieferungen für die städtischen Werke und Betriebe (insbesondere Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerk, Straßenbahn, Schlacht- und Viehhof, Vorortbahnen, Guts- und Fuhrhofbetrieb, Kunsthalle, Rosengarten, Nationaltheater), falls für die Anschaffungen zwar Anlehensmittel, aber ohne Bestimmung der Einzelzwecke oder mit dem Vorbehalte dieser Bestimmung bereitgestellt sind, oder falls die erforderlichen Mittel zur Zeit fehlen, aber entweder aus den Betriebsmitteln der drei folgenden Jahre ohne übermäßige und ungewöhnliche Belastung der einzelnen Jahreshaushalte oder aus Mehreinnahmen des laufenden Jahres gegenüber dem Voranschlage gewonnen werden können;

e) die Festsetzung von Gebühren und sonstigen Entgelten für die Benutzung oder die Erzeugnisse städtischer Einrichtungen und Anstalten, wenn die von den städtischen Körperschaften aufgestellten Richtlinien oder die gesetzlich gebotenen Schranken eingehalten werden;

f) Maßnahmen aller Art, wenn nach Ansicht von ⅔ der Mitglieder des Stadtrates die Anhörung des Bürgerausschusses in dessen nächster Versammlung infolge der Dringlichkeit nicht möglich ist.

§ 3. Die Anträge müssen vom Oberbürgermeister oder seinem gesetzlichen Vertreter ausgehen; sie werden nach Möglichkeit im Wortlaut festgestellt; soweit erforderlich und möglich werden die Anträge und die erforderlichen Unterlagen den Mitgliedern behändigt.

§ 4. Wird ein Beschluß des Ausschusses gegen eine Minderheit von einem Drittel oder mehr der Abstimmenden gefaßt, so kann die Mehrheit dieser Abstimmenden verlangen, daß die durch diesen Beschluß geregelte Angelegenheit an den Stadtrat verwiesen wird.

Aus dieser Gegenüberstellung ist klar zu ersehen, in wie vielen Fragen der Gemischte beschließende Ausschuß den Bürgerausschuß ersetzt. Da gilt nun kein Murren mehr. Dieses hätte vielmehr bei der Neuwahl des Bürgerausschusses im letzten Jahre mit einem bürgerlichen Stimmzettel geschehen müssen. Damals sind viele Tausende, die jetzt über den Bürgerausschuß schelten, zuhause geblieben und haben nicht gewählt. Es ist sehr leicht, davon zu schreiben, daß die Bürgerausschußmitglieder „auf dem Rathause nichts zu sagen haben oder nur nicken dürfen," aber die Wirklichkeit sieht ganz anders aus. Jede Stadt hat das Stadtparlament, das sie verdient. So hat auch Mannheim das seine. Hätte das Bürgertum zahlreicher gewählt, dann hätte es nicht einen Bürgerausschuß, in dem die Sozialisten eine Stimme mehr haben als die Bürgerlichen.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Ausstellung deutsche Kunst 1923 in Darmstadt.** Für die diesjährige Darmstädter Ausstellung, die nur zeitgenössische Kunst bringt, sind 80 Künstler aller Richtungen und Kunstarten aus ganz Deutschland aufgefordert worden, je 5—6 neue kennzeichnende Werke ihrer Hand zu schicken, die jurytrei auf der Mathildenhöhe gezeigt werden, während die jurierten Werke der hessischen Künstler gleichzeitig in der Kunsthalle am Rheintor Platz finden. Dieses Programm, frei von allen örtlichen Rücksichten, persönlichen Bevorzugungen, künstlerischen Einseitigkeiten verbürgt einen guten Ueberblick über das Kunstschaffen unserer Tage. Beide Ausstellungen werden am 19. Mai eröffnet.

⊙ **Wichtige Neuerwerbungen des Germanischen Museums.** Das Germanische Museum in Nürnberg hat eine statische Reihe Neuerwerbungen für seine Sammlungen machen können. Unter diesen steht an erster Stelle die noch mit ihrer wohlerhaltenen ursprünglichen Polychromie, dem Gold des Gewandes und dem Kastanienbaum des langgelockten Haares ausgestattete Holzfigur des jugendlichen Johannes des Täufers, die aus einer Kapelle in Schäldorf am Bodensee stammt. Es handelt sich um einen Typ dieses Heiligen, wie er aus solch früher Zeit (um 1300) sonst nicht auf uns gekommen ist. Nicht minder wichtig für die Geschichte der deutschen Plastik ist die neuerworbene Holzfigur einer heiligen Elisabeth von dem bekannten Würzburger Meister Tilmann Riemenschneider. Aus den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts stammend, ist sie durch eine sorgfältige Durcharbeitung aller Einzelheiten ausgezeichnet, und stellt durch ihre unmittelbare Wirkung als Verkörperung hingebungsvoller Menschenliebe die schon seit Jahrzehnten im Museum befindliche, dem gleichen Meister zugeschriebene Elisabethfigur weit in den Schatten. Für die Gemäldesammlung aber bedeutet der lebensgroße Akt einer Judith mit dem Haupte des Holofernes von Hans Baldung Grien eine nicht hoch genug anzuschlagende Ergänzung. Das Gemälde, das nicht nur datiert, sondern auch datiert ist und dem Jahre 1525 angehört, hat seinen Weg von Italien über Frankreich und Holland in das Germanische Museum gefunden. Der reife Frauenkörper der alttestamentlichen Heldin ist offensichtlich nach einem lebenden Modell geschaffen. Die Zurückgewinnung dieses Meisterwerkes aus dem Ausland darf für das Germanische Museum als um so willkommener gelten, als mit Bezug auf den großen Zeitgenossen und Freund Dürers erst durch dieses Bild für die beiden allegorischen Frauengestalten der Weisheit und Musik, die bei dem Bildertausch zu Hugo von Tschudis Zeiten an die Alte Pinakothek in München abgegeben werden mußten, ein vollwertiger Ersatz geschaffen ist.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Teuerung in Baden im Monat März

In den Statistischen Mitteilungen des Badischen Statistischen Landesamtes Nr. 3 von 1923 wird hierüber u. a. folgendes festgestellt:

Die Steigerung der hauptsächlichsten Lebenshaltungskosten hat zugenommen, wenn auch nur in sehr engen Grenzen. Als Stichtage kamen in Betracht der 7. und 21. März. Gegenüber dem Ergebnis der Preise vom 21. Februar schwankt die Zunahme der Teuerung am 7. März 1923 in den einzelnen Gemeinden zwischen 1,3 und 30,3 Prozent, in zwei Gemeinden ist die Teuerungszahl zurückgegangen; schärfer bemerkbar machte sich die Auswirkung der Preisrückgänge am 21. März, wo sie schon in 13 Gemeinden festzustellen war. Gegenüber der Landesindexziffer vom 21. Februar ist ein weiteres Steigen der Teuerung und zwar um 18 086 Punkte oder 7,5 Prozent zu beobachten. Die für die beiden Stichtage (7. und 21. März) berechneten Landesindexziffern stellen sich im Durchschnitt auf 259 862.

Der Brotpreis zeigt ein uneinheitliches Gepräge. In Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Baden gegen den 7. März gleichgeblieben, ist in anderen Städten wie z. B. Pforzheim, Offenburg, Lörrach, Villingen, Waldshut am 21. März eine Steigerung wahrzunehmen. Aehnliches gilt von den Fleischpreisen. Bei Margarine ist in sämtlichen Erhebungsgemeinden ein zum Teil recht erheblicher Preisrückgang zu verzeichnen.

Karlsruhe und Durlach stehen mit dem Preis für Vollmilch, das Liter 630 und 632 M., an der Spitze. Im allgemeinen hat sich der Milchpreis auf der alten Höhe gehalten. Butter dagegen ist nicht unwesentlich teuerer geworden; Mannheim 8400 Mark, Karlsruhe 8100 M., Freiburg 8000 M., Bruchsal 9000 M. Größere Preisunterschiede zeigen sich bei den Eiern. Auch bei den Kartoffeln ist zum Teil ein recht erheblicher Preisaufschlag eingetreten, in Mannheim z. B. von 35 auf 60 M. für das Pfund, Karlsruhe 24 auf 46 M., Heidelberg 19.50 auf 55 M.

Der Preisrückgang macht sich hauptsächlich bei den Auslandswaren bemerkbar. Der Aufwand für die reinen Ernährungskosten hat sich dadurch zwar vermindert, wird aber durch die weiter im Preise gestiegenen Kosten der allgemeinen Lebenshaltung für Heizung, Beleuchtung und Wohnung wieder ausgeglichen.

Städtische Nachrichten

Suspendierung der Kapitalertragssteuer

Wir erhalten folgende amtliche Zuschrift: Aus dem Gesetz über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen ist von besonderer Bedeutung für die Oeffentlichkeit die darin ausgesprochene Suspendierung der Kapitalertragssteuer. Die Kapitalertragssteuer ist im März 1920 zugleich mit der Reichseinkommensteuer und der Körperschaftssteuer eingeführt worden. Sie beruhte auf der damals richtigen Erwägung, daß das Einkommen aus Kapitalvermögen als fundiertes Einkommen vorausbelastet werden könne. Infolge der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland ist die Bedeutung des Kapitaleinkommens hinter dem sonstigen Einkommen immer mehr zurückgetreten. Das zeigt die Statistik. Das zeigt auch das Aufkommen an Kapitalertragssteuern, das im Gegensatz zu den sonstigen direkten Steuern der Geldentwertung nicht gefolgt ist. Zudem befindet sich das Kapitalvermögen, insbesondere festverzinsliche Wertpapiere, zum großen Teil in den Händen leistungsschwacher Kreise, denen die Kapitalertragssteuer zum Teil ganz erstattet, zum Teil auf die Einkommensteuer angerechnet werden mußte.

Die Grenzen, bis zu denen die Erstattung und die Anrechnung zulässig waren, mußten naturgemäß immer weiter gezogen werden. Das sehr verwickelte Verfahren erforderte einen Aufwand an Zeit und Arbeitskräften, der nach übereinstimmenden Berichten der Landesfinanzämter mehr und mehr außer Verhältnis zu den Einnahmen aus der Kapitalertragsteuer stand. Daher soll die Kapitalertragsteuer einstweilen nicht mehr erhoben werden. Das Gesetz ist aber nicht formell aufgehoben. Der Reichsminister der Finanzen ist vielmehr ermächtigt, es mit Zustimmung des Reichsrats wieder in Kraft zu setzen, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse es gestatten. Die Aprilzinsen sind noch kapitalertragsteuerpflichtig, insbesondere wird also der Aprilkupon noch gekürzt. Dagegen wird von den Erträgen aus Kapitalvermögen, die nach dem 3. April 1923 fällig werden, die Kapitalertragsteuer nicht mehr erhoben.

MANNHEIMER RENNTAGE

am 29. April, 1. und 6. Mai 1923
auf den Mannheimer Rennwiesen
veranstaltet vom Badischen Rennverein, Mannheim

An obigen drei Renntagen der Mannheimer Mai-Pferde-Rennen erscheint nunmehr

im dritten Jahre unsere Rennsportzeitung

„Mannheimer Renntage"

In den letzten zwei Jahren hat diese allgemeine Anerkennung und großen Absatz gefunden. Sie wird für alle Sportleute und Besucher der Mannheimer Mai-Pferderennen auch dieses mal wieder ein

unentbehrlicher Führer und Berater und

die einzige Mannheimer Sportzeitung

sein, die auf dem Rennplatz und in der Stadt zum Verkauf gelangt. In zweckmäßiger Uebersicht bringt diese Sportzeitung zu allen Rennen eine

zuverlässige Starterliste,
die Formen sämtlicher Pferde,
und die Progamme der Renntage.

In unserer Rennsportzeitung ist der gesamten Geschäftswelt wieder Gelegenheit geboten, sich den Renn-Besuchern in großzügiger Weise zu empfehlen. Die Anzeigen werden in wirkungsvoller Art dem sportlichen Textteil angegliedert und bieten somit eine

selten günstige Werbekraft

Die Geschäftsstelle ist zu jeder Auskunft gerne bereit.
Vertreterbesuch auf Wunsch. Fernsprech-Nummern 7941—7945.

Mannheimer General-Anzeiger.

MARCHIVUM

Bei den Dividenden bleibt, wenn auch sie der Geldentwertung keineswegs haben folgen können, die 10prozentige Vorausbelastung voll bestehen. Zur Vereinfachung des Verfahrens werden diese 10 vom Hundert aber nicht mehr als selbständige Kapitalertragsteuer erhoben. Sie wird vielmehr mit der Körperschaftssteuer in der Weise vereinigt, daß bei den Erwerbsgesellschaften von den ausgeschütteten Gewinnanteilen fortab, d. h. von den nach dem 3. April 1923 fällig werdenden Dividenden usw. nicht mehr wie bisher 15 vom Hundert, sondern 25 v. H. Körperschaftssteuer erhoben werden; diese Erhöhung der Körperschaftssteuer auf 25 v. H. gilt jedoch nicht für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, deren Dividenden nach § 3 Ziffer 5 des Kapitalertragsteuergesetzes von der Kapitalertragsteuer befreit waren. P. A.

× **Abrundung beim Steuerabzug.** Nach der Abrundungsverordnung vom 31. März 1923, die in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird, sind die im Wege des Steuerabzugs vom Arbeitslohn einzubehaltenden Beträge künftig auf die nächsten vollen 10 Mark nach unten abzurunden. Dies gilt ohne Rücksicht auf die Lohnzahlungsperiode (Tagelohn, Wochenlohn usw.) bei jeder nach dem 20. April 1923 erfolgten Lohnzahlung.

* **Ersatz für verloren gegangene Gütersendungen.** Durch den Einbruch der Franzosen und Belgier in West- und Süddeutschland sind zahlreiche Gütersendungen gänzlich oder teilweise in Verlust geraten, über deren Verbleib amtliche Unterlagen, insbesondere Auslieferungs-, Beförderungs- oder Auslieferungsnachweise, oftmals nicht oder nur mit großen Schwierigkeiten beschafft werden können. Um den Geschädigten die Beweisführung zu erleichtern, gestattete der Reichsverkehrsminister, daß schriftliche Erklärungen vertrauenswürdiger Personen und Firmen über die Auslieferung und den Verbleib derartiger Sendungen als ausreichender Nachweis für die Behandlung von Ersatzansprüchen durch die Reichsbahnstellen angesehen werden können, wenn die Beibringung amtlichen Materials außergewöhnlich zeitraubend, ungewiß oder von vornherein aussichtslos ist.

* **Ein neues Meßplakat am Mannheimer Wasserturm** erregt seit einigen Tagen die Aufmerksamkeit der zahlreichen Vorübergehenden. Es ist das bekannte Wahrzeichen der 3. Deutschen Erfindungen-, Neuheiten- und Industrie-Messe Mannheim, die, vom Reichsverband Deutscher Erfinder E. V. Mannheim veranstaltet, in der kommenden Woche am Freitag, den 27. April ihre Pforten öffnet. Das Plakat ist trotz der verhältnismäßig geringen Ausmaße weithin sichtbar und belebt durch seine gefällige Farbenzusammenstellung in Verbindung mit seiner eigenartigen Form recht anregend das Bild, das der Wasserturm als altgewohnter Anblick bietet.

* **Der Diplomvolkswirt.** Für die Diplomprüfung für Volkswirte ist eine umfangreiche Ordnung erlassen worden. Die Prüfung soll den Nachweis erbringen, daß der Bewerber die wissenschaftliche Grundlage für Berufsstellungen erworben hat, die ein selbständiges Urteil über volkswirtschaftliche Zusammenhänge sowie die Kenntnis der wirtschaftlich wichtigen Gebiete des bürgerlichen und öffentlichen Rechts erfordern. Als Ersatz des Reifezeugnisses genügt eine kaufmännische Diplomprüfung oder als Handelslehrer mit der Note sehr gut. Von den 6 Semestern des Studiums können 2 auch auf einer technischen, landwirtschaftlichen, forstlichen, oder Handelshochschule des Reiches zugebracht werden. Geprüft wird in Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft, Statistik, Betriebswirtschaft, bürgerlichem Handels- und Wechselrecht, sowie Staatsrecht. Wahlfächer sind Wirtschaftsgeographie, Armenwesen, Arbeitsrecht, Versicherungslehre, Genossenschaftswesen und Technologie. Durch Aushändigung des Diploms erlangt der Geprüfte den Grad eines Diplomvolkswirts.

* **40 v. H. Aufgeld für Sammlermarken.** Für den Verkauf der gültigen deutschen Postwertzeichen durch die Versandstelle für Sammlermarken beim Postrechnungsamt in Berlin sind neue Bestimmungen getroffen worden. Es wird jetzt ein Aufgeld erhoben, das bis zu 1000 M Nennwert 400 M beträgt, bis 2000 M 800 M, bis 3000 M 1200 M, bis 4000 M 1500 M, bis 5000 M 1800 M, bis 8000 M 2500 M, bis 10 000 M 2500 M. Nach Danzig und Deutsch-Oesterreich werden 50 v. H., nach dem Ausland 100 v. H. aufgeschlagen. Porto wird nicht berechnet. Die Sendungen gehen unter Nachnahme. Eine Voreinsendung des Betrages muß unterbleiben. Eine Abbuchung vom Postscheckkonto verzögert die Ausführung bis zu 14 Tagen. Das Abstempeln kostet für je 5 Marken die Freigebühr für einen einfachen inländischen Fernbrief. Ganzsachen werden nur ungestempelt abgegeben. Auch geschlossene Sätze mit Briefmarken, die durch Einstecken in Pergaminstreifen auf Steifpapier befestigt sind, werden nicht mehr hergestellt.

* **Post- und Telegrammverkehr mit Mainz.** Wir erhalten folgende amtliche Zuschrift: Die Franzosen haben jeden unmittelbaren Post- und Telegrammverkehr mit Mainz unterbunden und die Einrichtung von Notbetrieben bei Nachbarpostanstalten von Mainz im besetzten Gebiet verboten. Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen wie Telegramme für Mainz — andere Sendungen sind nicht zugelassen — werden daher auf das Postamt 1 in Darmstadt geleitet und dort zur Abholung durch die Empfänger bereitgehalten. Nicht abgeholte Telegramme werden unbestellbar gemeldet. Die in 10 Tagen nicht abgeholten Briefsendungen werden an die Absender zurückgesandt. Gebühren werden nicht erstattet. Von dieser Einrichtung können nur solche Einwohner von Mainz Gebrauch machen, die die Sendungen in Darmstadt selbst abholen können. Eine gemeinschaftliche Abholung durch eine Person verbietet sich, weil die Franzosen den Verkehr nach Mainz scharf überwachen und Fahrzeuge usw. daraufhin durchsuchen, ob Briefe pp. für fremde Firmen usw. mitgebracht werden.

Aus dem Lande

* **Schwetzingen,** 20. April. Ein toter Storch wurde auf der Polizeiwache abgeliefert. Am Montag abend gegen ¾9 Uhr ist das Tier in der Dreikönigstraße abgestürzt. Da am ganzen Körper keine Verwundungen wahrzunehmen sind, ist anzunehmen, daß sich der Storch den Kopf eingerannt hat. Diese Vermutung wird auch durch leichte Blutungen bestätigt, die am Schnabel wahrzunehmen sind. Es handelt sich um einen ausgewachsenen, sehr großen Vogel, der 1,25 Meter mißt und eine Flügelspannweite von 2.10 Meter hat. Es ist keiner von den beiden Rathausstörchen.

* **Plankstadt,** 20. April. Die eigentliche Ursache der Gasexplosion ist in der falschen Regulierung des vor dem Orte befindlichen Gasdruckreglers zu suchen. Die Gasuhr in der Behausung des Seitz hielt den starken Druck nicht aus und der Raum, in dem sich die Uhr befindet, füllte sich daher mit Gas, das von hier aus auch in die anderen Zimmer überströmte. Eine direkte Schuld an der Explosion ist daher dem Eigentümer nicht zuzuschreiben, da auch in anderen Behausungen — hauptsächlich an Gasherden — Unregelmäßigkeiten festgestellt worden sind, die auch da zu kleineren Unfällen führten. Gaszufuhr und Regelung sind jetzt wieder normal.

* **Heidelberg,** 20. April. Auf dem Transport zum Gefängnis sprang ein lediger Kaufmann aus Halle, der wegen verschiedener Diebstähle verhaftet worden war, beim Oberen Faulen Pelz in den etwa 15 Meter tiefen Eisenbahnschacht, wo er mit einer Rippenverletzung liegen blieb. Anstatt ins Gefängnis erfolgte nunmehr seine Einlieferung ins akademische Krankenhaus.

Heidelberg, 20. April. In einem hiesigen Juweliergeschäft erschien vor einigen Tagen lt. „Heidelb. Tagebl." ein „Herr" und verlangte einen Damenring zu kaufen. Auf Befragen der Verkäuferin, was dies für ein Ring sein solle, erklärte der Herr, daß es etwas Besseres sein dürfe. Währenddessen erschien ein zweiter „Herr", der eine Bernsteinspitze zu kaufen verlangte. Als die Verkäuferin die beiden bediente, ließ der angebliche Ringkäufer einen Damenring im Werte von 1 200 000 M. in seiner Tasche verschwinden. Die Verkäuferin bemerkte jedoch bald das Fehlen des Ringes, stellte den Verdächtigen zur Rede, worauf er das Etui mit dem Ring aus der Tasche zog, auf den Ladentisch legte und sich, ohne sich über sein Verhalten zu entschuldigen, aus dem Laden entfernte. Hierauf verließ auch der zweite den Laden, ohne etwas gekauft zu haben.

* **Mosbach,** 20. April. Die fünf an dem Kircheneinbruch in Neckargerach beteiligten Verbrecher sind nun sämtliche verhaftet worden, bevor sie ihren Raub in Sicherheit bringen oder veräußern konnten. Die Kirche in Neckargerach erhält die gestohlenen Gegenstände wieder zurück.

* **Bühl,** 20. April. In Gamshurst konnte Bauernvereinsvorstand Bernhard Walter mit seiner Frau die diamantene Hochzeit feiern.

Aus der Pfalz

256 Millionen Mark für ein Fuder (1000 Liter) Wein

Deidesheim (Pfalz), 18. April. Bei der Versteigerung einer größeren Partie 1920er Flaschenweine und 1921 Faßweine aus dem von Buhlschen Weingut in Deidesheim, F. P. Buhl in Deidesheim und W. Schellhorn-Vollbillich in Forst wurden bei außerordentlich starkem Besuch und reger Kauflust für ein Fuder (1000 Liter) Deidesheimer Leinhöhle Riesling Beerenauslese 256 Millionen Mark erzielt. Die Ergebnisse waren im einzelnen folgende: 1920er die Flasche: Wachenheimer Letten 8700 Mark, Forster Schnepfenflug 14 000 Mk., Deidesheimer Buschweg Riesling 10 000 Mark, Wachenheimer Böhlig Riesling 10 300 Mark, Deidesheimer Mühl und Gehen Riesling 27 000 Mark, Forster Fleckinger Riesling 60 100 Mark, Deidesheimer Leinhöhle Riesling Auslese 65 000 Mark, Forster Ungeheuer Riesling Auslese 192 000 Mark.

•

= **Ludwigshafen,** 19. April. Eine eigenartige Eheirrgödie spielte sich gestern in der Kanalstraße 10 ab, wo der 48 Jahre alte Heizer Elpidius Hurle, der mit seiner Frau nicht ohne deren Schuld in Unfrieden lebt, bei einem ehelichen Streit Möbel zertrümmerte und das Küchengeschirr zusammenschlug, sodaß die Hausbewohner einen Schutzmann zu Hilfe riefen, dem es gelang, auf kurze Zeit Frieden zu stiften. Kaum hatte sich jedoch der Polizeibeamte entfernt, als der Streit erneut entbrannte, worauf Hurle Betten, Kleider, Vorhänge usw. zusammenhäufte und in Brand steckte und dann die Wohnung abschloß. Auf der Treppe wurde er jedoch von der Polizei festgenommen und gezwungen, die Wohnung wieder zu öffnen, sodaß es gelang, mit Hilfe der Berufsfeuerwehr das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Gefahr eines Großfeuers in dem von acht Familien bewohnten Doppelwohnhaus zu beseitigen. Beim Abtransport des Hurle durch die Polizei fiel die Menschenmenge über ihn her und verprügelte ihn. Der Polizei gelang es nur mit großer Mühe, den Hurle vor dem Gelynchtwerden zu schützen und ihn auf der Polizeiwache in Sicherheit zu bringen. — Sehr rabiat benahm sich auch ein in der Bleichstraße in Aftermiete bei einer Witwe wohnender verheirateter Fabrikarbeiter, der eine Bettstelle vom zweiten Stock in den Hof warf und den Schrank demolierte, weil die Vermieterin von ihm eine höhere Miete verlangt hatte.

× **Speyer,** 20. April. Der Pfälzer Damenverein in Hoboken hat gleich wie in den Vorjahren der alten Heimat gedacht und 400 000 M. übersandt. Die Spende wurde auf Wunsch für die Kinder in den pfälzischen Kinderheimen verwendet. Herzlicher Dank ist diesen hochherzigen Frauen, die mit den andern Landsleuten in Amerika wetteifern, unsere Not zu lindern, gewiß.

Kommunale Chronik

Fortführung des Betriebs des Heidelberger Stadttheaters

Auf die vorbildliche Tätigkeit des Heidelberger Nachrichtenamts wurde schon wiederholt hingewiesen. Die Heidelberger Zeitungen sind gestern wieder in der Lage, einen ausführlichen Bericht über die am Dienstag abgehaltene Sitzung des gemischten beschließenden Ausschusses zu bringen. Wir möchten dem Mannheimer städtischen Nachrichtenamt empfehlen, sich diesen Bericht anzusehen und daraus die für die Bedienung der Mannheimer Presse notwendigen Schlüsse zu ziehen. Vielleicht erleben wir's noch, daß man sich bei der Abfassung der Mannheimer Dunkelkammerberichte noch mehr nach dem Heidelberger Vorbild richtet. Eine Besserung war ja in letzter Zeit schon zu spüren.

Der Heidelberger gemischte beschließende Ausschuß nahm zunächst zu der Frage Stellung, ob der Betrieb des Stadttheaters auch im nächsten Winter aufrecht erhalten werden soll. Wie der Vorsitzende ausführte, ist für die laufende Spielzeit mit einem Fehlbetrag von 28 Millionen M zu rechnen, wenn bis 1. Juli weitergespielt wird. Ein sozialdemokratischer Redner sprach sich für die Erhaltung des Theaters aus. Auch die Fraktion der Liberalen Volkspartei ließ durch ihren Sprecher erklären, daß sie für die Erhaltung des Theaters sei, solange als dies möglich ist. Der Referent über das Theaterwesen gab in längeren Ausführungen Aufschluß über die ganzen Verhältnisse. Rechtlich sei der Theaterdirektor der Pächter und selbständige Unternehmer. Nach der ursprünglichen Fassung des Vertrages sei die Stadt sogar an einem Gewinn beteiligt gewesen. Weil aber ein Gewinn nicht zu erzielen war, wurde dem Direktor eine bestimmte Garantiesumme zugesagt, die vor dem Krieg zuletzt auf 32 000 M bemessen war. Die Fassungsmöglichkeit des Theaters sei im Verhältnis zu den engagierten Kräften zu gering. Man habe deshalb versucht, den Gagensatz zu mindern, der z. Zt. monatlich 15 Millionen M. betrage. Das Personal habe aber eine 50prozentige Erhöhung verlangt, worüber noch Verhandlungen schweben. Der Aufwand für Gagen, der anfangs dieses Jahres noch monatlich 1 Million betrug, würde sich bei Gewährung der verlangten Erhöhung auf 22,5 Millionen monatlich steigern. Dazu kämen die Ausgaben für Tantiemen, die 10 Proz. der Bruttoeinnahmen betragen, Beleuchtung usw. Man habe sich bemüht, die Eintrittspreise zu erhöhen, sei aber bei den hiesigen Platzverhältnissen an eine gewisse Grenze gebunden. Inzwischen habe sich das Verhältnis zwischen der Stadt und dem Pächter des Theaters verschoben. Tatsächlich habe der Direktor jetzt auch eine Garantie für sein persönliches Einkommen verlangt und auch bekommen. Weiter erhält er für den Fundus eine bestimmte Abnützungsgebühr. Bis zum 31. März betrug der Fehlbetrag rund 8,5 Millionen M., von denen 6 Millionen schon bewilligt sind. Man habe sich mit der Frage des Umbaus des Theaters beschäftigt, eine Lösung sei aber nur schwer zu finden, weil kein Raum für eine Erweiterung und Steigerung der Anzahl der Plätze vorhanden sei. Der Theaterbetrieb werde auch dadurch verteuert, daß wir hier Oper, Operette und Schauspiel pflegen müssen, weil wir ein beamtetes Orchester haben. Der kommunistische Redner sprach sich gleichfalls aus kulturellen und sozialen Gründen für die Fortführung des Theaterbetriebes aus. Der Vorsitzende erklärte, für den kommenden Winter müsse man mit einem Zuschuß von mindestens 75—100 Millionen M. rechnen. Die Redner der übrigen Fraktionen äußerten sich gleichfalls zustimmend. Der Vorsitzende stellte schließlich die Frage, ob der Ausschuß den Stadtrat ermächtige, mit dem Theaterdirektor eine Vereinbarung dahin zu schließen, daß der Theaterbetrieb auch im nächsten Winter fortgeführt wird. Die Frage wurde bejaht. Die Genehmigung des für die laufende Spielzeit noch notwendig werdenden Zuschusses soll später beim Bürgerausschuß beantragt werden.

Weiter gab der beschließende Ausschuß seine Zustimmung zur Aufnahme eines Darlehens von der Badischen Staatsschuldenverwaltung im Betrag von 20 Millionen Mark, die zur Fortführung der Wohnungsbauten verwendet werden. Der Ausschuß erklärte sich auch mit der Uebernahme der Bürgschaft für ein Darlehen der in der Bildung begriffenen Wohnhäuser-Gesellschaft, in der die Stadt die Mehrheit hat, einverstanden. Es handelt sich um ein hypothekarisches Darlehen von 80 Millionen Mark, das von der Rheinischen Hypothekenbank gewährt wird, und

Wandern und Reisen

Wandern

In früheren Zeiten betrachteten die Landbewohner die Leute, die an Sonntagen durch die Straßen der ruhigen Dörfer zogen, mit einem verwunderten Kopfschütteln. Sie konnten nicht begreifen, daß man — wie viele sich ausdrückten — „in der Welt herumtappe", nur um etwas frische Luft zu schnappen. Dem Landmann ging in den meisten Fällen durch seinen dauernden Umgang mit der Natur das Empfinden für ihre Schönheiten ab, die in erster Linie den Städter ins Freie treiben. Wohl flüchtig konnte er des Morgens bei seinem Gang nach dem Felde, wenn die grauen Schleier der Nacht noch nicht ganz von den Fluren gewichen waren, aufschauen, sobald die Sonne als roter Feuerball hinter den Bergen auftauchte und alles mit ihrem warmen Lichte übergoß. Da er immer in der freien Luft ist, war er sich deren Einfluß auf seine Gesundheit nie bewußt.

Anders der Großstädter. Bei ihm wurde der Drang nach der freien Natur immer stärker. Nichts wie heraus aus den beengenden Straßen der Großstadt, die die Brust einschnüren und den Menschen zu erdrücken drohen. Mit dem langsam einsetzenden Frühling, den warmen, schönen Tagen, die er uns hoffentlich bringen wird, beginnt auch überall der Wandertrieb sich wieder zu regen. Das Wandern steckt gerade uns Deutschen im Blute, immer treibt uns unsere Sehnsucht nach unbekannten Orten. Ist uns jetzt die große Welt verschlossen, so sind wir gezwungen, uns in unserer engeren Heimat umzusehen. Wir werden kaum etwas vermissen, da es hier Plätze gibt, so schön, wie man sie kaum in einem anderen Lande finden kann. Bei den echten Wanderern ruhte der Wandertrieb auch im Winter nicht. Kein Wetter konnte sie abhalten, ihre freie Zeit in den Bergen und Tälern unserer schönen Heimat zu verbringen.

Auch in der Art des Wanderns hat sich eine Wandlung vollzogen. Früher zog man mit steifem Stehkragen und langer Hose hinaus, um die Schönheiten der Heimat kennen zu lernen; heute hat sich das geändert, die Kleidung muß so leicht und frei wie möglich sein, der Körper will sich frei bewegen und der Mensch will sich frei und unbeengt fühlen. Die Ausschreitungen, die bei einzelnen Wanderungen in der Kleidung begangen worden, sollen hier nicht behandelt werden; solche Menschen mögen ihre Geschmacklosigkeiten mit sich selbst ausmachen.

Wer kennt nicht die Gefühle, die einem ergreifen, wenn man den Tagesanbruch auf einem Berge steht und die langsam emporsteigende Sonne beobachtet, die plötzlich die ganze Umgegend in hellen Tag taucht und das Bild vollständig anders erscheinen läßt? Es gibt wohl kaum einen schöneren Anblick. Oder gar das Alpenglühen vom Feldberg aus im frischen Morgen zu beobachten! Das sind Reize, die eben nur die Natur bieten kann. Hat man vorher in der düster grauen Morgenluft gefröstelt, so ist dies Gefühl beim Anblick der Sonne sofort einem warmen, freundlichen Gefühl gewichen. Genau wie die Umgebung freundlich und warm wird, so wird es auch im Innern des Menschen.

Einsam liegen die wunderschönen Tannenwälder unseres Schwarzwaldes da, nichts stört die Ruhe dieser Baumtempel. Stolz und aufrecht ragen die Tanen in die Luft und begrüßen den kommenden Tag und auch die hereinbrechende Nacht, die sie zu unheimlichen Gebilden verzerrt. In den Laubwäldern vermeint man sogar das Erwachen der einzelnen Blätter beobachten zu können, die sich durch die Erwärmung der Sonne mollig dehnen. Hier geht es bedeutend lebhafter zu. Die Singvögel bejubeln den erwachenden Tag. Das Konzert ist vielstimmig; es ist eine Lust, ihm zu lauschen. Einsam lockt in einem Kessel das klare helle Wasser eines kleinen Bergsees. Wer würde nicht versucht, sich in die kühlen Fluten zu stürzen und ein erfrischendes Bad zu nehmen? Bei Beginn des Tages ist eine Wanderung sicher am schönsten, fast noch schöner als abends, wenn sich die Sonne wieder wie müde hinter die Berge zurückzieht und von dort her noch ein spätes kurzes Leuchten über die Natur sendet, gleich einem letzten liebkosenden Gruß.

Die Natur ist aber nur dann schön und bietet einen vollen Genuß, wenn ihre erhabene Ruhe nicht durch lärmendes Geschrei der Wanderer, deren Zahl immer stärker wird, gestört wird. An einem Trupp junger Leute, die mit Gitarren- und Mandolinenbegleitung frische, deutsche Volks- und Wanderlieder singen, wird sicher jedermann seine Freude haben, weniger aber an den manchmal nicht gerade einwandfreien Gassenhauern. Diese Lieder entweihen die ganze Natur. Ein echter Wanderer wird sie auf seinen Wanderungen nie über die Lippen bringen. Er wird auch nie daran denken, sich gleich einem „Pfingstochsen" bei der Heimkehr mit dem „halben Wald" zu schmücken. Selten, daß er überhaupt ein Tannenzweiglein oder ein kleines Sträußchen mitnimmt, er erfreut sich an der Natur und verschandelt sie nicht durch sinnloses Abreißen.

•

Mit dem einsetzenden „Wanderbetrieb" denke jeder Wanderer daran, daß die Natur auch für andere Leute und nicht nur allein für ihn da ist, dann werden sich alle an den Schönheiten unserer deutschen Wälder und Täler erfreuen können, und jeder wird sich die für den Lebenskampf heute so bitter notwendigen frischen Kräfte dort holen und gestärkt seine Pflichten erfüllen können.

-a.-

Wandervorschläge

Wanderung von der Bergstraße nach dem Neckartal

(Blütenwanderung)

Ladenburg — Schriesheim — Strahlenburg —Ölberg — Weißerstein — Langer Kirschbaum — Sitzbuche — Münchel — Tanzplatz — Ziegelhausen

Sonntagsfahrkarte Schlierbach-Ziegelhausen—Großsachsen-Heddesheim. Mannheim ab Hauptbahnhof 6.50, Ladenburg an 7.21 Uhr.

Vom Bahnhof Ladenburg in östlicher Richtung durch das Städtchen mit der Fahrstraße nach Schriesheim, bis eine Brücke überschritten ist, dann links den breiten Fußweg an einem Bächlein (links) und an Wiesen, Baumschulen (rechts) und Feld vorbei, nach ¾ Stunden Schriesheim. Oestlich durch Schriesheim und mit der Hauptlinie 20, gelber Rhombus durch einen Kastanienhain steil auf zur Strahlenburg. Jetzt südöstlich meistens auf holperigem Waldpfad bergan zur sog. Kanzel und zum Oelberg. Von Schriesheim bis hierher etwa ¾—1 Stunde. Sowohl von der Kanzel, als vom Oelberg schöne Fernsicht hinab zur Bergstraße, die zurzeit im schönsten Blütenschmuck prangt, sowie in die Rheinebene und auf das Haardtgebirge. Vom Oelberg immer im Wald ziemlich in gleicher Höhe weiter, teils in südöstlicher, teils in westlicher Richtung weiter, nach etwa einer halben Stunde eine Waldhütte rechts des Wegs und nach etwa ¾ Stunden zuletzt durch einen finsteren Tannenwald, der Weißenstein mit Aussichtsturm und umfassender Rundsicht. Vom Weißenstein gleichzeitig eine kurze Strecke mit der Hauptlinie 22, weißer Rhombus, bald rechts auf der Hochstraße schöne Fernsicht, nach etwa einer halben Stunde der sog. lange Kirschbaum. Der Baum existiert nicht mehr, an dessen Stelle liegt ein großer Wegweiserstein. Vom langen Kirschbaum direkt südlich rechts an einem Forstschutzhaus vorüber im Hochwald weiter nach etwa einer halben Stunde die Sitzbuche (großer Markierungsstein) und nach etwa ¾ Stunde das Forstschutzhaus Münchel. Vom Münchel (ohne Markierung) links auf einem Pfad an einer Baumschule vorüber, hierauf südlich auf breitem Waldweg (von der Richtung nicht abweichen!) nach 15—20 Minuten der Tanzplatz (Wegweiserstein). Der Waldpfad, der abfällt, mündet bald in einen breiten Waldweg und nach 15—20 Minuten beim Verlassen des Waldes liegt Ziegelhausen und das in schönsten Blütenschmuck gebettete Neckartal von Neckargemünd bis Heidelberg vor uns. Wanderzeit etwa fünf Stunden.

Sch.

MARCHIVUM

ein solches von 10 Millionen Mark, das bei der Spargesellschaft für Landgemeinden in Heidelberg aufgenommen werden soll. Weiter soll die Stadt die Bürgschaft für ein von der Pensionskasse der Anilinfabrik an die Atzelhofgesellschaft gewährtes Baudarlehen von 25 Millionen Mark, sowie für eine von der Straßenbahn-A.-G. aufgenommene Anleihe von 15 Millionen Mark übernehmen, letztere gegen hypothekarische Sicherheit auf Liegenschaften der Straßenbahn. Auch hierzu gab der Ausschuß seine Zustimmung.

Gerichtszeitung

Die Mitnahme verbotener Zeitungen in das besetzte Gebiet.

Das französische Militärpolizeiobergericht fällte eine bedeutsame Entscheidung über den Besitz verbotener Zeitungen des unbesetzten Gebietes. Ein Kaufmann aus Düsseldorf hatte bei der Autokontrolle am Bahnhof Mainz-Castel eine Nummer des unbesetzten Gebiet verbotenen „Frankfurter General-Anzeigers" in seinem Besitze. Die Zeitung wurde konfisziert und Anzeige erstattet. Der Militärstaatsanwalt beantragte, wie der „Mainzer Anzeiger" berichtet, die Freisprechung, weil die der Anklage zugrundeliegende Verordnung der interalliierten Rheinlandkommission nur die Einfuhr verbotener Zeitungen zwecks Verbreitung (Kolportage) unter Strafe stellt. Im vorliegenden Falle möge dem Angeklagten geglaubt werden, daß er die Einzelnummer des verbotenen Blattes nur für sich und seine Familie gekauft und mit sich geführt habe. Das sei nicht strafbar. Das Urteil lautete auf Freisprechung. — Anders lag folgender Fall: Ein Kaufmann aus Biedermallnf hatte mehrere gleiche Nummern der „Frankfurter Zeitung" im Auto ins besetzte Gebiet gebracht. Das Gericht nahm hier verbotene Einfuhr zwecks Verbreitung an und erkannte auf 50 000 Mark Geldstrafe.

Altmetalldiebe

Altmetalle sind heutzutage gut bezahlte Raritäten; so dachte auch der Kellner Hermann Kerbs. Bei der Fa. Rinderer in Karlsruhe beschäftigt, suchte er die am Boden liegenden Zinn- und Kupferteile zusammen, die in der Zeit vom Januar bis November 1922 zu dem ansehnlichen Quantum von 72 Kg. Kupfer und 340 Kg. Rotguß anwuchsen. In vier Partieen verkaufte er das Metall durch Vermittlung eines gewissen Jordan an den Althändler Johann Hagen, der Hehlerei, und an den Althändler Viktor Kleiner aus Liskn, der gewerbsmäßigen Hehlerei angeklagt. Der Preis des Metalls, das auch aus Kupferbolzen, die aus den Eisenbahnwerkstätten stammten, bestand, differierte mit dem Kurswert um 6000 Mark, auch mußten die beiden Händler annehmen, daß es sich um gestohlenes Material handelt. Die Karlsruher Strafkammer verurteilte die Angeklagten wie folgt: Hermann Kerbs, Kellner aus Clarnitz wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis, Johann Hagen, Althändler aus Haelsenhof, wegen einfacher Hehlerei zu fünf Monaten Gefängnis, Viktor Kleiner, Althändler aus Liskn, wegen Hehlerei in vier Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von ein Jahr abzüglich vier Monate Untersuchungshaft. — Weiter wollten die Schlosser August Nagel und Josef Kistner auch jenes begehrte Metall in Geld umwerten. Da sie aber kein Material im Besitz hatten, stahlen sie aus der Eisenbahnhauptwerkstätte Messingteile und Kupferabfälle. Sie verkauften die Gegenstände an den Althändler Georg Müllin aus Jöhlingen, wobei ihnen dessen Sohn die nötigen Fingerzeige gab. Auch Müllin mußte, daß es sich um gestohlenes Metall handelte. Die Strafkammer verurteilte die beiden Diebe Nagel und Kistner zu je drei Monaten Gefängnis, den Hehler Georg Müllin zu fünf Monaten Gefängnis. Sein Sohn erhielt wegen Beihilfe zur Hehlerei zwei Monate Gefängnis.

„Büstenformer" — aus Wasser und Schweineschmalz

Den Drang der Frauenwelt nach Verschönerungsmitteln hatte ein Hamburger Kaufmann zu einer großen Schwindelei ausgenutzt, indem er ein angeblich „unfehlbares Mittel" zur Stärkung der Büste anpries. Prunkhafte Reklamen und tüchtige Reisende sorgten für den Absatz der Mixturen, die rasend gekauft wurden. Das Mittel bestand aus einem „Büstenwasser", einer Salbe und einem „büstenstärkenden" Pulver. Obwohl aber die Käuferinnen mit dem größten Eifer das Wasser und das Pulver schluckten, auch die Salbe entsprechend anwandten, blieb die erhoffte Wirkung aus. Inzwischen hatten sich auch die Behörden mit diesen „Wunderkuren" beschäftigt, und die chemische Untersuchung der Tinkturen ergab, daß das Büstenmittel aus rosa gefärbtem Wasser mit Parfümzuschuß bestand, die Salbe aus garantiert reinem Auslandschmalz und einem Zusatz von Rosenöl, während das „Verstärkungspulver" eine undefinierbare Zusammensetzung aufwies, zu 90% aber Mehl enthielt. Der Hersteller des „unfehlbaren Mittels" konnte nicht zur Rechenschaft gezogen werden, da er durch die Amnestie als früherer Kriegsbeteiligter straflos ausging. Dagegen wurden gegen die Reisenden zahlreiche Strafverfahren eingeleitet. Einer von ihnen, der Kaufmann R., hatte sich vor dem Schöffengericht Berlin wegen Betrugs zu verantworten. Der Verteidiger machte für ihn geltend, daß er nach einem Gutachten Hamburger Irrenärzte strafrechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden könne. Das Gericht kam auf Grund dieses Gutachtens zu einer Freisprechung.

Sportliche Rundschau

Pferderennen

Frankfurt a. M.

Preis von Wiesbaden. 4000 Mk. 1800 Mtr. 1. Schuffs Markgraf (Markgraf), 2. Kruses Consul (Engeriffer). Tot. 12:10. Ueberlegen 10 L.

Verner-Rennen. 4500 Mk. 1400 Mtr. 1. H. v. Opels Kreisler (Benzsch), 2. Pfisters Nordpol (Klostermeier), 3. Dr. Lindenbergs Rolandbeck (Fabel). Tot. 11:10; 11, 14, 11:10. Leicht 1½ L., Hals. Ferner: Blau und Weiß (Gryzke), Lotse (Ulrich), Perpetua (Hecker), Silvio (Weber).

Palmengarten-Jagdrennen. 5000 Mk. 3200 Mtr. 1. Böhmes Snob (Pfeiffer), 2. Heils Fliegender Aar (Cziesla), 3. St. Gereis Cherusker II (Unterholzner). Tot. 43:10; 14, 19, 18:10. 2. L., 1½ L. Ferner: Caesar (Seibert), Tetin Bär (Wehe), Rübezahl (Stolpe) gef., Bolte (Hutten).

Suermondt-Jagdrennen. 5000 Mk. 4000 Mtr. 1. Dr. Lindenbergs Dyne (Seibert), 2. Schreibers Radufeftl (Unterholzner). Tot.: 17:10. Sicher 8 L.

Preis von Argentinien. 10 000 Mk. 1400 Mtr. 1. Dr. Lindenbergs Gildenmeister (Fabel), 2. Fürstenbergs Contrabent (Bensch), 3. Röttes Terrakotta (Hecker), 4. Sauers Yvonne (Braun), 5. Schmitts Lotus (Gryczke). Tot.: 16:10; 11, 12:10.

Taunus-Jagdrennen. 7500 Mk. 3500 Mtr. 1. H. v. Opels Bolaca (Stolpe), 2. Hildebrand und Kraß' Tippel (Lüder), 3. Henkels Delfin (Pfeiffer). Tot.: 33:10; 15, 16:10. Ferner: Alarich (Unterholzner), Minnesang (Cziesla), Chandon (H. Bra...).

Preis von Mariahall. 5000 Mk. 1400 Mtr. 1. Dr. Lindenbergs Bogenbruder (Fabel), 2. Brammers Kalmanczi (Gryzke), 3. Groß' Taugenichts (Winkler). Tot.: 28:10; 16, 19:10. Ferner: Diana (Hecker), Baugraf (Braun), Gentiaser (Nürnberg).

Radsport

* In den Radballkämpfen Deutschland—Schweiz, die in Zürich zwischen der deutschen Meistermannschaft Gebr. Richter-Lichtenfelde und dem Schweizer Meister Veloclub an der Sihl ausgetragen wurden, waren die Gebr. Richter im Zweierspiel mit 6:5 und im Dreierspiel mit P. Falt 5:3 siegreich.

Fußball

* Spiele des V. f. R. Am Samstag nachmittag empfängt V. f. R. den Südkreismeister Kickers Offenbach und am Sonntag nachmittag den Altmeister Hanau 93 zum Freundschaftsspiel. (Näheres siehe Anzeige.)

* Deutsche Fußballsiege in der Schweiz. Die Spielvereinigung Fürth spielte am Samstag und Sonntag in Zürich und gewann beide Kämpfe, gegen Fkl. Zürich mit 4:3 und gegen Blue Stars mit 6:1. Phönix Karlsruhe schlug den Fkl. Basel mit 2:1, der Spkl. Freiburg gewann gegen Cantonal Neuchatel mit 5:3, während der Erste Fkl. Freiburg gegen den Schweizer Fkl. Fribourg mit 0:3 unterlag.

Neues aus aller Welt

— Die bestohlene Schulkinderspeisung. In Frankfurt ist man einem umfangreichen Diebstahl bei der städtischen Schulkinderspeisung auf die Spur gekommen. Etwa 20 Angestellte haben seit Jahr und Tag aus den Lagerbeständen große Mengen Lebensmittel gestohlen, Frauen nahmen Milch mit, Schmalz gleich pfundweise, ferner Grieß, Mehl usw. Die Stadt ist um Millionen geschädigt. Der Aufsichtsbeamte hat mit den ungetreuen 20 Angestellten, meistens Frauen, gemeinsame Sache gemacht. Die Schulkinderspeisung untersteht der hauptamtlichen Leitung des sozialdemokratischen Stadtverordneten Kirchner.

— Festnahme eines Großschwindlers. Unter mehr als einem Dutzend verschiedener Namen ist der angebliche Chemiker Herbert Bilz aus Dresden in fast allen süddeutschen Städten aufgetreten und hat sich als ein Verbrecher von seltener Vielseitigkeit betätigt. In Frankfurt verübte er einen großen Brillantendiebstahl, in Weil-Kreuzlingen unterschlug er bedeutende Posten Schuhe; überall, wohin er kam, knüpfte er Beziehungen zu jungen Mädchen an und betrog sie, steckte sie auch vielfach an. Ueber seine ungezählten Straftaten hat Bilz selbst Tagebuch geführt, und zwar in einer Geheimschrift, die jetzt entziffert werden konnte. Die Angabe des Bilz, er selbst sei nicht mehr in der Lage, aus dem Gedächtnis heraus über die Fülle seiner Verbrechen Auskunft zu geben, erscheint durchaus glaubhaft. Bilz leidet an ausgesprochener Großmannssucht und legte sich öfters den Doktorgrad bei. Den meisten süddeutschen Behörden ist er unter folgenden Namen bekannt: Bock, Burg, Bertram, Börner, Benkenhörner, Block, Beermann, von Champignon, Berg, Dr. Binger und Dr. Bösler. Jetzt nach vielen Monaten gelang es, den gefährlichen Menschen in Berlin festzunehmen.

— Vorbildliche Tätigkeit des Berliner Marktgerichts. Am Mittwoch erschien auf dem Berliner Viehmarkt das sogen. fliegende Marktgericht und stellte fest, daß schon in früher Morgenstunde Großhändler und Kommissionäre einen recht erheblichen Preisaufschlag verabredet hatten. Unter wirksamer Unterstützung eines verstärkten Aufgebots der Wucherpolizei beschlagnahmte das Marktgericht in einer Reihe von Fällen das Schlachtvieh. Ein Händler wurde sofort mit 50 000 Mark in Strafe genommen. In andern Fällen wurde die Strafe noch gesteigert. Bis in die späten Nachmittagsstunden hinein hatte das Gericht Aburteilungen vorzunehmen.

— Aufgeklärter Raubmord. Den Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder der Herz'schen Verkäuferin Anni Dittner zu verhaften. Es ist der 40 Jahre alte, aus Thüringen stammende Kaufmann Karl Häußler, der sich seit vielen Jahren in Berlin als Arbeitsloser umhertrieb. Er ist mehrfach wegen Betruges vorbestraft. Häußler hielt sich in einem Lokal am Zionskirchplatz auf, wo er viel verkehrte, und bot dort einen Mantel und einen Jumper zum Kauf an. Die Mutter der Ermordeten erkannte ihn sofort als den Mantel ihrer Tochter wieder. Häußler wurde dann bei einem Freunde, den er besucht hatte, festgenommen. Er brach sofort zusammen und gab den Mord zu. Er habe Fräulein Dittner bereits im Februar kennen gelernt und sich auch öfters mit ihr getroffen. Die Not habe ihn auf den Gedanken gebracht, das Mädchen zu ermorden und die Ladenkasse zu rauben. Zu diesem Zweck habe er sich einen Hammer und ein Schustermesser besorgt und am 7. April das Mädchen im Geschäft aufgesucht. Als sie hinter dem Ladentisch vorkam, habe er sie niedergeschlagen und ihr dann die Kehle durchschnitten.

— Von seinen sechs Töchtern in den Tod gehetzt. Der 75jährige frühere Schmiedemeister Fengler aus Nieder-Langenwaldau (Schlesien) verkaufte kurz vor dem Kriege seine Schmiede, um sich zur Ruhe zu setzen. Er war damals ein wohlhabender Mann. Die Geldentwertung brachte ihn in so große Not, daß er bei seinen Kindern Zuflucht nehmen mußte. Wegen seiner Aufnahme gerieten seine sechs verheirateten Töchter, die ausnahmslos in reichen Verhältnissen leben, in Streit. Schließlich einigten sie sich dahin, daß jede der Reihe nach vier Wochen lang den Vater bei sich aufnehmen sollte. Neuerdings aber mußte der alte Mann fast täglich seinen Wohnsitz ändern; häufig verschlossen die Töchter vor ihm das Tor. Dieses Lebens müde, hat sich Fengler dieser Tage erhängt.

— Gegen die kalten Füße der Polizei. In den verflossenen Monaten ist in Amsterdam der Versuch gemacht worden, die im Freien Dienst tuenden Polizeibeamten gegen kalte Füße zu schützen. Man hat zu diesem Zwecke an verschiedenen Straßenkreuzungen und auf mehreren Plätzen eiserne Platten anbringen lassen, die durch bestimmte Einschaltung rasch elektrisch geheizt werden können. Die Polizeibeamten, die kalte Füße haben, suchen diese Platten auf und können sich dort rasch wieder erwärmen. Der Versuch hat alle befriedigt. Es ist damit zu rechnen, daß man diese Neuerung nunmehr im holländischen Polizeidienst einführt.

— Eine polnische Barbarei. In den ersten Tagen des Mai wird man in Warschau mit einem Zerstörungswerk beginnen, das eine unerhörte Barbarei darstellt. Der Vernichtung geweiht ist die griechisch-katholische Kirche, die von der russischen Regierung im Jahre 1894 gebaut wurde. Die Kirche ist ein prächtiges Baudenkmal, das insgesamt fünf goldene Kuppeln zählt. Besonderen Kunstwert hat ein Glockenturm, der einen besonderen Bau darstellt, wenn er auch architektonisch mit dem Ganzen in Verbindung steht. Die Zerstörung ist lediglich durch den politischen Haß der Polen eingegeben. Auch in einsichtigen polnischen Kreisen wird sie verurteilt, da man auf diese Weise ein wertvolles Bauwerk vernichtet, ohne damit die Zeit austilgen zu können, in der Polen ein Teil des russischen Reiches war.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer und medizinischer Fragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die letzte Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

A. N. L. Für den Inhalt eines Artikels ist allein der verantwortliche Redakteur haftbar; der Verleger hat in dieser Angelegenheit nichts zu tun. Eine Klage richtet sich nur gegen den Redakteur oder, wenn der Verfasser mit vollem Namen zeichnet, gegen diesen.

W. Mü. Es war uns nicht möglich, das Datum festzustellen.

H. Ho. Auf der Straße dürfen Sie nicht singen, auch nicht am Tage, da Sie sonst wegen Ruhestörung und groben Unfugs zur Anzeige gelangen. Wenn Sie bereits zur Anzeige gelangten, wird auch die angebotene Stiftung das Verfahren nicht unterbrechen. Die Behörde hat in Ihrem Fall, wie Sie ihn schildern, korrekt gehandelt.

Horizont. Versuchen Sie es mit einem Gesuch an das badische Justizministerium unter genauer Darlegung der Gründe.

K. F. jr. Die Schläuche und Mäntel bewahren Sie am besten an einem kühlen Ort auf, am besten im Keller, der nicht zu trocken und auch nicht zu feucht ist.

E. Di. und M. W. Wenden Sie sich an die Haushaltungs- und Kochschule des Frauenvereins Mannheim, L 8, 1/2.

Fr. W. Ihre Ansicht ist richtig; wenden Sie sich an den Stadtrat wegen Befreiung.

L. H. 34. Es gibt eine deutsche Sterbekasse für Personen beiderlei Geschlechts. Vertrauensmann für Mannheim ist E. Reichert, J 6, 7.

K. W. Jeder Rechtsanwalt wird Ihnen genaue Auskunft erteilen können.

Patent. Wenden Sie sich an Industriewerk Kempf u. Gehrig oder F. J. Feldmann, U 5, 2 hier.

Ku. Ke. 1. Durch orthopädische Behandlung läßt sich das Uebel vielleicht beheben. 2. Ja, diese Mitteilungen werden unentgeltlich aufgenommen. 3. Der Bühnenvolksbund hat seine Geschäftsstelle in G 3, 14.

G. L. J. Ueber Mietangelegenheiten können wir keine Auskunft geben.

Sammler. Was ein Sammler für ein Zehnmarkstück Kaiser Friedrich von 1888 zahlt, entzieht sich unserer Kenntnis. Einen bestimmten Satz wird es hier nicht geben, da es ganz auf den Sammler ankommt.

F. S. Wenden Sie sich an einen Patentanwalt.

K. 17. Juristische Auskünfte erteilen wir nicht.

W. Ma. Wenden Sie sich an das Reichswehr-Bataillon in Villingen oder Donaueschingen.

E. H. 47. Hier ist uns ein solches Institut nicht bekannt. In Karlsruhe, Lessingstr. 78, besteht ein Institut für Schönschrift, das auch Fernunterricht erteilt.

Olsak. Den Hühnern das Federnrupfen abzugewöhnen, gelingt in den seltensten Fällen. Betreiben Sie das Gefieder des Ohreren mit Aloeabkochung. Hilft dies nichts, so bleibt nichts anderes übrig, als das Tier zu schlachten.

Handel und Industrie

Der erste Großbank-Abschluß für 1922

Berliner Handels-Gesellschaft

200 gegen 16% Dividende.

Wir haben uns in diesen Tagen mit den kommenden Bankbilanzen beschäftigt: heute liegt nun der erste Abschluß einer Berliner Großbank vor und er bestätigt hinsichtlich der Gewinnverwendung vollkommen, was wir als wahrscheinlich angenommen hatten. Es kommt eine hohe Papiermark-Dividende, aber keine Goldmark-Dividende zur Ausschüttung, deren Erfordernisse nur die Hälfte jenes Betrages ausmachen, der für die offenen Reserven bestimmt wird. Man hatte dem Abschluß der Berliner Handels-Gesellschaft, die wieder den Reigen der Großbankabschlüsse eröffnet, diesmal mit besonders starkem Interesse entgegengesehen. War doch das Institut durch das Eindringen der Stinnesgruppe und durch die starke Kurssteigerung seiner Anteile, die die Folge des Kampfes um die Aktienmajorität darstellte, besonders stark in den Vordergrund getreten. Die Börsengerüchte, wonach eine Goldmarkdividende oder eine Dividende von 300% zur Ausschüttung gelangen würden, bewahrheiten sich nicht: die Dividende wird mit 200% gegen 16% vorgeschlagen. Diese Steigerung der Dividende bringt freilich nur in mäßigem Umfange die gewaltige Steigerung der Gewinnzahlen zum Ausdruck, wobei freilich die Einschränkung gemacht werden muß, daß diese glänzenden Papiermarkzahlen gemessen an Goldmarkzahlen, sehr gering sind. In Papiermark ist freilich die Steigerung der Erträgnisse sehr groß: Der Rohgewinn ist von 151 Mill. ℳ auf 2654 Mill. ℳ gestiegen und damit um das mehr als 17fache.

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung erbrachten Wechsel, Zinsen und Devisen 1 685 979 174 (i. V. 67 894 329) ℳ, Provisionen 707 290 331 (46 444 125) ℳ, Konsortial- und Effektengewinne 258 165 349 (36 760 061) ℳ. Hierzu kommt die freigewordene Talonsteuerreserve mit 1 060 000 (0) ℳ und der Vortrag aus dem Vorjahr mit 2 167 543 (460 406) ℳ. Von diesen insgesamt 2 654 662 397 (i. V. 151 558 922) ℳ erforderten Verwaltungskosten, Steuern und Tantiemen 1 974 631 400 (89 591 196) ℳ, so daß sich ein

Reingewinn von 680 030 988 (i. V. 61 967 725) ℳ

ergibt. Der Reingewinn beträgt sonach über 600% des Kommanditkapitals, während die Dividende nur auf 200% bemessen wird. Dafür erhält aber der Reservefonds mit 400 Mill. ℳ den zehnfachen Betrag als im Vorjahre. Diese starke Dotierung des Reservefonds, die ihn auf 450 Mill. ℳ und damit auf das mehr als vierfache des Kommanditkapitals bringt, stellt gewissermaßen eine innere Kapitalerhöhung dar, während eine effektive Kapitalerhöhung unterbleibt. Auf neue Rechnung werden 4,1 (2,1) Mill. ℳ vorgetragen. Der Abschluß zeigt die großen Verdienstmöglichkeiten, die die Geldinflation den Banken brachte. Aber gerade diese Aufblähung hat das Institut veranlaßt, besonders vorsichtig zu bilanzieren. Die Verwaltung hat offenbar nur so viel Gewinne ausgewiesen, als für ein Dividendenvorschlag von 200% notwendig waren, sie hat einen sehr großen Teil der Gewinne zurückgehalten, vielleicht auch solche Gewinne zur Erhaltung der Substanz in Devisen angelegt. Die Hauptgewinne stammen aus dem laufenden Geschäft und aus dem Devisengeschäft. Bemerkenswert ist, daß die ausgewiesenen Konsortial- und Effektengewinne fast genau so groß sind, als die Bestände an Konsortialien und Wertpapieren. Daraus allein kann man folgern, welch gewaltige Rückstellungen vorgenommen wurden. Die Unkosten sind mit 1721 Mill. ℳ um mehr als das Dreißigfache gestiegen, sie haben neuerdings weiter stark zugenommen.

Die Bilanz

verzeichnet (in Mill. ℳ): Kasse 5409,9 (i. V. 209,3), Wechsel und Schatzanweisungen 8923,6 (2619,5), schwebende Effektenabrechnungen 576,4 (54,4), Wertpapiere 176,4 (85,5), Konsortialbestände 106,6 (60), dauernde Beteiligungen 60,5 (27,3), Debitoren 13 271,1 (1762,4). Unter den Passiven erscheinen: Akzepte mit 56 (30), Kreditoren mit 27,598 gegen 4294. Die Kreditoren haben sich also versiebenfacht. Trotzdem ist die Liquidität gestiegen: die sofort greifbaren Mittel decken etwa 74% der Verpflichtungen gegen 69% i. V. Die Verwaltung ist sich aber klar, daß sich diese günstige Liquidität ändern muß. Die Auslandsguthaben in Mark auf feste Termine sind nämlich fast ganz verschwunden, während der größte Teil der Inlandsguthaben täglich kündbar ist. Im neuen Jahr hat die Ruhrbesetzung und der Devisenabbau ein starkes Abflauen der Geschäfte gebracht, der eine Aufarbeitung ermöglichte. Auf Effekten- und Konsortialkonto wurden neue bedeutende Gewinne für kommende Zeiten erzielt. Die G.-V. des Instituts findet am 26. Mai statt.

Vermögenssteuer und Zwanganleihe

Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt:

1. Junge Aktien, die im Jahre 1922 bezogen, aber bis zum 31. Dezember 1922 noch nicht zum Handel an einer deutschen Börse zugelassen waren, sind bei der Vermögenssteuer und der Zwangsanleihe wie die alten Aktien mit einem Abschlage von 10% des Steuerkurses zu bewerten. Junge Aktien, die bis zum 31. Dezember 1922 bereits zum Handel an einer deutschen Börse zugelassen waren, sind genau wie die alten Aktien zu bewerten.

2. Vorzugsaktien sind mit dem vierfachen Steuerkurs, höchstens aber mit 60% des Kurses am letzten Börsentage des Jahres 1922 zu bewerten.

3. Fällige Zins- und Dividendenscheine sind nur dann besonders zu bewerten, wenn sie nicht mehr zum Stück gehören, noch nicht fällige Zins- und Dividendenscheine nur dann, wenn der Steuerpflichtige das Stück nicht mehr besitzt. Maßgebend ist grundsätzlich der Nennwert, dies gilt auch für ausländische Zins- und Dividendenscheine.

4. Ansprüche auf Entschädigung gegen die südafrikanische Union können, soweit sie am 31. Dezember 1922 noch nicht festgestellt waren, für die Vermögenssteuer und Zwangsanleiheveranlagung unberücksichtigt bleiben.

5. Der Steuerwert der Aktien der Compania Hispano Americ de Electricidad muß statt 1422 ℳ richtig 142 200 lauten. Die vervierfachten Steuerkurse der A.-G. für chemische Produkte vorm. Scheidemandel, für die die Unterlagen noch fehlten, lauten auf 10 664 und die der Dyckerhoff & Widmann A.-G., Biebrich a/Rh. auf 2112.

6. Als bis zum 31. August 1922 unter Barzahlung des Zeichnungspreises gezeichnete Zwangsanleihebeträge, die auf die endgültig zu zeichnende Zwangsanleihe zum doppelten Nennbetrag angerechnet werden, gelten auch die bis zum 31. August 1922 durch Barzahlung, d. h. nicht durch Hingabe von Kriegsanleihe überzahlten Notopferbeträge.

7204 Milliarden schwebende Schuld

Eine natürliche Begründung der Entwicklung am Devisenmarkt enthält, neben anderen Ursachen auch das fortdauernde Anwachsen der schwebenden Reichsschuld. Die schwebende Schuld des Reiches an diskontierten Schatz-

MARCHIVUM

anweisungen stieg vom 31. März bis zum 10. April um 602 auf 7204 Milliarden ℳ. Die Finanzverwaltung gibt dazu folgende Erläuterung: An der Erhöhung der schwebenden Schuld sind hauptsächlich beteiligt die Ausgaben aus Anlaß der Besetzung des Ruhrgebiets, die Ausgaben für die Ausführung des Friedensvertrages und die Abhebungen der deutschen Reichsbahn, die die Reichskasse wiederum sehr stark belastet haben. Außer der schwebenden Schuld erreichten die Einzahlungen unter „Allgemeine Finanzverwaltung" (Steuern, Zölle, Gebühren) einen Betrag von 175 Milliarden ℳ gegen 80,8 Milliarden ℳ in der Vordekade. Dazu wird bemerkt, daß sich in der Berichtsdekade die Einnahmen des Reiches an Steuern in Auswirkung der erst später in vollem Umfange in Erscheinung tretenden Geldentwertung sehr bedeutend gesteigert haben. Die Abhebungen der Deutschen Reichsbahn aus der Reichshauptkasse betrugen 288 Milliarden ℳ gegen 274 Milliarden ℳ.

Die Stützung der Reichsmark

Wir haben gestern bereits gemeldet, daß die Stützung der Reichsmark nunmehr auch durch Beschränkung der Einfuhr namentlich von Luxusartikeln, bewirkt werden soll. Man wird diesen Versuch der Regierung im Interesse des Abwehrkampfes gegen die französische Invasion gerne mit allen Mitteln unterstützen, selbst wenn, wie Reichsminister Dr. Becker angekündigt hat, die Regierung in dieser Beziehung zu drakonischen Maßnahmen schreiten sollte, sofern diese der Unterbindung der Spekulation gegen die deutsche Mark wirklich zustatten kommen. Es wurde von Dr. Becker auch bekanntgegeben, daß die Regierung eine Wechselstuben-Verordnung vorbereitet hat, die die Gelegenheit und den Anreiz zur Devisenspekulation verhindern soll. Eingeschränkt werden soll namentlich auch die Einfuhr von Getreide und Kohlen.

Wie aus amtlichen Kreisen weiter gemeldet wird, haben die Abgaben der Reichsbank eine Einschränkung in durchaus planmäßiger Weise erfahren in der bestimmten Absicht, sie zu geeignetem Zeitpunkt wieder um so kräftiger aufzunehmen; ein Fallenlassen der Stützungsaktion hat nie völlig stattgefunden und ist nach der vorerwähnten Absicht auch keineswegs geplant. Um die Stützungsaktion nicht durch eigene Papiervermehrung unwirksam zu machen, sei jetzt auch die Abbremsung der Schatzwechselausgaben des Reiches beabsichtigt. Auch soll durch eine Notverordnung eine Bestandaufnahme an Devisen, gegebenenfalls unter schweren Strafandrohungen gegen unrichtige oder unvollständige Angaben erfolgen.

Im heutigen Mannheimer Frühverkehr waren die Notierungen für fremde Zahlungsmittel sehr starken Schwankungen unterworfen. Die Dollar-Devise setzte mit 28 200 ein, ging bis 9,30 Uhr bis auf 26 200 Br. zurück. Da niemand übersehen kann, wie sich die von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen auswirken, bleibt die Haltung außerordentlich unsicher. ⚒

* **Erhöhung des Goldzollaufgeldes.** Das Goldzollaufgeld für die Zeit vom 25. April bis 1. Mai 1923 beträgt 502 900 (gegen bisher 499 900) %.

* **Adolf Speck, Zuckerwarenfabrik A.-G. in Karlsruhe.** Die o. G.-V. setzte die Dividende für das nur acht Monate umfassende erste Geschäftsjahr auf 30% fest und genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals von 5 auf 15 Mill. ℳ. Die neuen Aktien werden von der Rheinischen Creditbank, Filiale Karlsruhe, übernommen und 5 Mill. ℳ davon den alten Aktionären 1:1 zu 300% angeboten. Die restlichen 5 Mill. ℳ werden im Interesse der Gesellschaft verwertet. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurden als günstig bezeichnet.

* **Goldanleihe der Neckar A.-G.** Die Neckar A.-G. in Stuttgart gibt zur Bestreitung der Mittel für die Fertigstellung der beiden Wasserkraftwerke an den Staustufen des Neckarkanals bei Neckarsulm unterhalb Heilbronn und bei Wieblingen unterhalb Heidelberg eine 5% Goldanleihe aus. Die erste Serie dieser Anleihe wird demnächst von einer unter Führung der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart stehenden Bankengemeinschaft zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, der fast alle führenden deutschen Banken und Bankfirmen angehören. Der Zeichnungspreis beträgt 93½%. Die einzelnen Stücke lauten auf den Geldwert von 10,5 Goldmark = 2½ Dollar, bis 420 Goldmark = 100 Dollar. Für die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen und ihre Rückzahlung, die vom Jahre 1928 ab erfolgt, haben das Deutsche Reich und die Länder Württemberg, Baden und Hessen die gesamtschuldnerische Bürgschaft übernommen. Die Teilschuldverschreibungen sind sonach reichsmündelsicher. Außerdem wird die Anleihe auf den zu den Kraftwerken Neckarsulm und Wieblingen gehörenden Grundstücken und Anlagen sichergestellt werden. Die Vollendung der beiden Kraftwerke ist dadurch gesichert, daß das Reich, Württemberg und Baden sich zur Beschaffung der etwa weiter geforderten Beträge verpflichtet haben.

⚒ **Süddeutsche Beamtenversorgungs- und Kreditgesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Mannheim-Heidelberg.** Nachdem die Gesellschaft, wie wir in No. 119 vom 12. v. M. ausführlich berichtet haben, ihr Kapital im März um 90 Mill. ℳ auf 100 Mill. ℳ erhöht hat, steht, wie wir hören, eine weitere Kapitalerhöhung auf 300 Mill. ℳ zwecks Geschäftsverbindung mit mehreren großen Fabriken bevor.

× **Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach.** Die Gesellschaft war weit über ihre Leistungsfähigkeit beansprucht, der Umsatz ist der Menge und dem Werte nach gestiegen, insbesondere durch das Auslandsgeschäft. Nach Zuweisung von vorweg 5 (i. V. 4,52) Mill. ℳ an das Rückstellungskonto, 69,64 (3,59) Mill. ℳ an die Steuerreserve, 24,75 (0) Mill. ℳ an Delkrederereserve und wieder 5 Mill. ℳ an das Werkerhaltungskonto verbleibt ein Reingewinn von 121,34 (81,97) Mill. ℳ, woraus 150% (i. V. 35%) Dividende verteilt werden sollen. Außerdem sollen dem Werkerhaltungskonto weitere 60 Mill. ℳ überwiesen, 40 (4,02) Mill. ℳ für soziale Zwecke verwendet und 7,83 (1,02) Mill. ℳ neu vorgetragen werden. Aus der Bilanz: Vorräte 113,56 (18,52) Mill. ℳ, Wechsel 17,46 (0,64) Mill. ℳ. Debitoren 465,99 (12,61) Mill. ℳ, Bankguthaben 158,1 (24,87) Mill. ℳ, Kreditoren 474,28 (16,36) Mill. ℳ. Anzahlungen 11,16 (2,97) Mill. ℳ.

In der G.-V. wurden die Verwaltungsanträge einstimmig genehmigt. Der Neueingang an Aufträgen ist in der letzten Zeit abgeflaut.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

m. **Mannheim,** 19. April. Die Börse war heute auf der ganzen Linie sehr fest, auch die Umsätze waren recht lebhaft. In größeren Beträgen gingen Anilin zu 36 000% um, ferner Benz zu 23 000%, Dampfkesselfabrik Rodberg zu 19 500%, Fahr zu 14 600%, Waggonfabrik Fuchs zu 25 000% und zu 21 750%, Knorr zu 23 000% und zu 22 500%. Mannheimer Gummi zu 23 000%, Maschinenfabrik Badenia zu 12 500%, Neckarsulmer zu 19 000%, Rhein-Elektra zu 16 000%, rat. Unionwerke zu 28 000%, Freiburger Ziegelwerke zu 10 750%, Wayss u. Freytag zu 19 000%, dto. Junge zu 17 500%, Zuckerfabrik Frankenthal zu 18 000% und Zuckerfabrik Waghäusel zu 19 500%. Von Banken wurden gehandelt: Rheinische Hypothekenbank zu 4000%, Rheinische Creditbank zu 6950% und Süddeutsche Disconto zu 12 750% und von Brauereien: Sinner zu 15 000%. Von Versicherungs-Aktien notierten: Frankono 24 500 G., Continentale 25 000 G., 30 000 B. ex. Bezugsrecht und Mannh. Versicherung 45 000 G., 50 000 B. ex. Bezugsrecht.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 20. April. Es notierten am hiesigen Platze (alles Geldkurse): **New York 26300** (29400), Holland 10300 (11525), London 122500 (137000), Schweiz 4775 (5340), Paris — (—), Brüssel — (—), Italien 1300 (1455), Prag 785 (877).

New York. 19 April (WB) Devisen.

	18	19		18.	19.		18.	19.
Frankreich	6.61	6.65	Schweiz	18.15	18.15	Spanien	15.33	15.34
Belgien	5.71	5.73	England	4.65	4.66	Italien	4.98	4.98

* **New York,** 19. April. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,0035⅛/₁₆ (0,0033%—⅜) Cents. Dies entspricht einem Kurs von 28 318 (29 630—29 520) ℳ für den Dollar.

Waren und Märkte

Badische Zentralhäute-Auktion in Mannheim

Die gestrige Zentralhäute-Auktion, die wir in unserem Blatte angekündigt hatten, wies einen sehr starken Besuch auf. Die Preise wiesen gegenüber der letzten, in Karlsruhe abgehaltenen badischen Zentralhäute-Auktion, Steigerungen auf. Es stellten sich die Erlöse für Kuhhäute, kleine Gewichte (bis zu 49 Pfund) auf 3800—4000 ℳ (Karlsruhe, Mitte März: 3260 ℳ), von 50 Pfund aufwärts 4000—4300 ℳ (3600); für Rinderhäute, kleine Gewichte 4000—4700 ℳ (30—49 Pfd. 4010 ℳ), von 50 Pfd. aufwärts 4500—4700 ℳ (3690—3720 ℳ); Ochsenhäute, kleine Gewichte, 4200 bis 4300 ℳ (bis 29 Pfd. 3600 ℳ, 30—49 Pfd. 3700 ℳ), von 50 Pfd. aufwärts 4600—4800 ℳ (3510—3515 ℳ), über 80 Pfd. schwere Häute 4200 ℳ (3295 ℳ); für Bullenhäute, kleine Gewichte 4300—4700 ℳ (4000—4300 ℳ), von 50 Pfd. aufwärts 3400—3700 ℳ (2800—3330 ℳ), 80 und mehr Pfd. 2850 (2335) ℳ und für Kalbfelle 7200—7600 ℳ. Hammelfelle erzielten: Wollfelle 3000 ℳ, Blößen 1800 ℳ, alles für das Pfund. ⚒

*

⚒ **Neuer Richtpreis für Weizenmehl.** Der heutige Richtpreis für Weizenmehl, Spezial 0, wurde mit 210 000 Mk. (gestern 200 000 Mk.) für die 100 kg festgesetzt.

Berliner Metallbörse vom 18. April

Preise in Mark für 1 Kg.

	18.	19.		18.	19.
Elektrolytkupfer	8730.—	11770.—	Aluminium in Barren	—.—	—.—
Raffinadekupfer	10200-10400	9800-10100	Zinn, ausländ.	31900-31800	30000-30000
Blei	3700-3800	3600-3800	Hüttenzinn	30500-31000	29500-30000
Rohzink (Vb.-Pr.)	3456,11	3991,82	Nickel	17000-17500	17000-17500
do. (fr. Verk.)	4900-5000	4500-4700	Antimon	3850-3950	3800-3900
Plattenzink	3900-4000	3700-3800	Silber für 1 Gr.	620-620	610-620
Aluminium	—.—	—.—	Platin p. Gr.	80000	70000

London, 19. April. (WB) Metallmarkt. (In Lst. für d. engl. t. v. 1015 kg.)

	18.	19						
Kupfer Kasse	72.65	73.65	bestselect.	76.00	76.50	Blei	26.40	26.85
do. 3 Monat	71.50	74.50	Nickel	135.—	135.—	Zink	33.65	34.25
do. Elektrol	81.25	81.25	Zinn Kasse	209.50	208.65	Quecksilber	10.25	10.25
			do. 3 Monat	209.85	209.25	Regulus	37/4	37/4

Amerikanischer Funkdienst

New York, 19. April. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	18.	19						
			Zuf. zus.	4000	2000	stand wt	13.80	13.80
Kaffe loco	11.15	11.20	Elektrolyt	17.—	17.—	Crud. Bal.	4.—	4.—
Mai	9.16	9.43	Zinn loko	45.—	44.75	Zucker Centrf	8.03	8.16
Juli	8.56	8.77	Blei	8.82	8.00	Terpentin	148.—	147.—
Septbr.	7.90	8.08	Zink	7.32	7.22	Savannah	140.—	138.—
Oktober	7.75	7.80	Eisen	30.50	30.50	N. Orl Baum	28.38	28.17
Dezember	7.83	7.81	Weißblech	5.87	5.75	Weizen rot	—.—	—.—
Baumw. loco	29.—	28.20	Schmalz wt.	12.25	12.12	Hart loko	142.—	142.—
April	28.70	27.90	Talg	9.25	9.25	Mais loko	94.75	95.25
Mai	28.79	28.00	Baumwoellöl	11.60	11.60	Mehl niedr. Pr	5.80	5.80
Juni	28.32	27.50	Juli	11.45	11.42	höchst Pr.	5.75	5.75
Juli	27.85	27.03	Petrol. cases	18.50	18.50	Getrdfr. Engl.	1/6	1/6
August	26.70	25.85	tanks	7.—	7.—	Kontinent	12.—	13.—

Chicago, 19. April (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

		18.	19							
Weizen	Mai	125.15	125.65	Roggen	Juli	87.85	88.25	Schweine		
„	Juli	123.15	124.45	Schmalz	Mai	11.25	11.12	leicht niedr.	8.10	8.10
Mais	Mai	79.—	79.75	„	Juli	11.52	11.37	höchst.	8.60	8.60
„	Juli	81.25	81.65	Pork		—.—	—.—	schw. niedr	7.65	7.75
Hafer	Mai	45.30	45.75	Rippen	Mai	9.67	9.67	höchst.	8.25	8.25
„	Juli	46.25	46.65	Speck niedr.		8.50	9.25	Zuf. Chicago	24000	33000
Roggen	Mai	89.15	89.40	höchst.		10.50	10.25	Westen	131000	121000

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	14.	16.	17.	18	19.	20.	Neckar-Pegel	14.	16.	17.	18.	19.	20.
Schusterinsel*)	1.66	1.80	2.00	2.10	2.00	1.98	Mannheim	3.15	4.40	5.14	4.85	4.62	4.45
Kehl	2.70	3.05	3.15	3.20	3.18	3.10	Heilbronn		3.00	2.85			
Maxau	4.27	4.75	4.75	4.77	4.68	4.75							
Mannheim	3.19	4.07	4.60	4.53	4.40	4.32							
Kaub													
Köln	1.84	1.98	2.28										

Mannheimer Wetterbericht v. 20. April morgens 7 Uhr

Barometer: 748,0 mm. Thermometer: 5,8 C. Niedrigste Temperatur nachts: 4,6° C. Höchste Temperatur gestern: 11.0° C. Niederschlag: 0,9 Liter auf den qm. Windstill, heiter.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heymz. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Die VERLOBUNG unserer Kinder
Ruth und Walter
beehren wir uns anzuzeigen
Kommerzienrat Carl Hahn und Frau Amalie geb. Camerer, Mollstraße 48a
Richard Wulff u. Frau Elisabeth geb. Gottschalck, Sophienstraße 13
Mannheim, 20. April 1923

Meine VERLOBUNG mit Fräulein
Ruth Maria Wulff
beehre ich mich anzuzeigen
C. W. Walter Hahn
Diplom-Landwirt
Schloß Neubronn, Post Hohenstadt O.-A. Aalen
*4519

Todes-Anzeige.
Gestern morgen 10¾ Uhr ist nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Frau Luise Schmitt
geb. Kühn
im Alter von 63 Jahren, sanft entschlafen.
Mannheim, den 20. April 1923.
Gontardplatz 8.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Schmitt.
Die Beerdigung findet am Samstag, 21. April 1923, nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.
Von Kranzspenden wolle man im Sinne der Verstorbenen absehen *4525

Todes-Anzeige.
Gestern morgen 7 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter allzeit treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, Herr
Christian Schleyer
im 81. Lebensjahre, nach einem arbeitsreichen Leben, sanft entschlafen.
Mannheim, den 20. April 1923.
Max Josephstr. 8.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Samstag, 21. April 1923, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle aus statt. *4533

Alt Gold·Silber·Platin
kaufen E32
Well & Weber, N 3 Nr. 2
Platin-, Gold- u. Silberschmelze.

843

Keller
für Weinhandlung geeignet, mögl. mit klein. Büro
zu mieten gesucht
Eventl. kommt auch Grundstückkauf in Frage. Angebote unter A. X. 173 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2624

Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Trauringe mit und ohne Goldzugabe.
G. Rexin, Breitestraße, H 1, 6
Werkstätte Hinterhaus, Tel. 8850. 646

Lastwagen
3 Tonnen Schnelläufer oder 4 Tonnen, neu oder gebraucht, in tadellosem Zustand sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter B. P. 189 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2698

Trauerbriefe liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H. E 6, 2.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Aufgrund des § 23 Abs. 1 Pol.-Str.-G.-B. und des § 366 Ziffer 10 des Reichstr.-G.-B. wird verordnet wie folgt:

§ 1. Die Scheibenstraße zwischen Käfertalerstraße und Siemensstraße wird bis auf weiteres für jeglichen Verkehr gesperrt. Das Betreten und Befahren der gesperrten Straßenstrecke ist nur solchen Personen gestattet, die dort befugterweise beschäftigt sind.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden aufgrund des § 366 Z. 10 R.-St.-G.-B. geahndet. 30

Mannheim, den 18. April 1923.
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion C —.

Walzarbeiten auf Landstraße Nr. 3 und 2, hier Straßensperre betr.

Wegen Vornahme der Schotterwalzungen wird die Landstraße Nr. 3 zwischen Neuostheim und Feudenheimer Fähre vom 18. bis 24. April und die Landstraße Nr. 2 (Schwetzinger Landstraße) zwischen Neckarauer Uebergang und Stengelhof vom 25. April bis 25. Mai jeweils von 6 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags für den Fuhrwerks- und Kraftwagenverkehr gesperrt. Die Fahrzeuge können die Landstraße Nr. 3 über den Kreisweg Richtung Neckarau und Seckenheim und die Landstraße Nr. 2 über den Kreisweg Rheinau-Seckenheim umgehen, der leichte Feldverkehr kann die zunächst gelegenen Feldwege zur Umgehung benutzen. 39

Mannheim, den 17. April 1923.
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion C —.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XI O.-Z. 42, Firma „Mannheim-Ludwigshafener Dachschaden-Reparatur-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim wurde heute eingetragen: Die Firma ist erloschen. 112

Mannheim, den 12. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XX O.-Z. 5, Firma „Helios“, Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Karl Bichweiler und Erich Kranz sind als Geschäftsführer ausgeschieden. 113

Mannheim, den 12. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XIX O.-Z. 1, Firma „J. Widmann & Sohn Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Durch den Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 26. März 1923 ist der Gesellschaftsvertrag in § 5 (Vertretungsbefugnis) geändert und durch § 8 (Aufsichtsrat) ergänzt. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Heinrich Widmann ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Chemiker Dr. Hermann Lüthje, Berlin, und Ingenieur Karl Waldmann, Mannheim, sind als Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Karl Waldmann ist erloschen. Franz Heller, Kaufmann, Mannheim, ist als Prokurist bestellt. 113

Mannheim, den 12. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXIV O.-Z. 8, Firma „Wilhelm Koch Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Kaufmann Arthur Gerick ist als Geschäftsführer ausgeschieden. 113

Mannheim, den 13. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXV O.-Z. 26, wurde heute die Firma „Otto & Biller Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim, P 2, 1, eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 3. und 5. April 1923 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Haushaltungsgegenständen und verwandten Artikeln. Die Gesellschaft kann sich an anderen ähnlichen Unternehmungen beteiligen oder solche erwerben oder gründen. Das Stammkapital beträgt 500 000 M. Karl Biller, Kaufmann, Heidelberg, Josef Otto, Kaufmann, Ludwigshafen a. Rh., sind Geschäftsführer. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so ist jeder Geschäftsführer selbständig zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger. 112

Mannheim, den 12. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band VII O.-Z. 42, Firma „Elektrodetektin“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Mannheim, den 13. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4. 112

Zum Handelsregister B Band VIII O.-Z. 14, Firma „Ethol-Aktiengesellschaft“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Chemiker Dr. Arnold Hildesheimer, Mannheim, und Wilhelm Walther, Mannheim, sind als Gesamtprokuristen bestellt in der Weise, daß jeder in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen zeichnungsberechtigt ist.

Mannheim, den 13. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band IX O.-Z. 26, Firma „Francken & Lang Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Berlin, wurde heute eingetragen: Die Zweigniederlassung Mannheim ist aufgehoben.

Mannheim, den 13. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XII O.-Z. 2, Firma „Industrielle Kreditgesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Die Prokura des Leopold Höchster ist erloschen. Herbert Maier-Picard ist als Geschäftsführer ausgeschieden. 112

Mannheim, den 13. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XIII O.-Z. 20, Firma „Rheinisches Braunkohlen-Syndikat Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Cöln, Zweigniederlassung Mannheim“ in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Rheinisches Braunkohlen-Syndikat Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Cöln, wurde heute eingetragen: Die Prokura des Gerd Nalbach ist erloschen. 113

Mannheim, den 13. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 113

1. Band IX O.-Z. 4, Firma „Alfred Just“ in Mannheim. Carl Berg ist als Gesellschafter ausgeschieden. Kaufmann Erich Just, Mannheim, ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.
2. Band XI O.-Z. 151, Firma „Herrschel & Sterk in Liquidation“ in Mannheim. August Herrschel ist als Liquidator ausgeschieden. Wilhelm Vogele, Fabrikant, Mannheim, ist als Liquidator bestellt. Er ist berechtigt, selbständig die Liquidationsgesellschaft zu vertreten.
3. Band XII O.-Z. 138, Firma „Einhardt & Auer“ in Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: München. Dem Ludwig Reichenecker, München, ist Prokura erteilt.
4. Band XIII O.-Z. 143, Firma „Möbel- und Waren-Kredithaus „Merkur“ Moritz Lauber Nchf.“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
5. Band XV O.-Z. 35, Firma „Julius Breitheimer“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Julius Breitheimer, Kaufmann, Mannheim als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt.
6. Band XVII O.-Z. 42, Firma „J. Landau u. Co.“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
7. Band XIX O.-Z. 48, Firma „Bank-Commandite Friedrich Stern & Co.“ in Mannheim. Jakob Lanzeli, Mannheim, ist als Gesamtprokurist bestellt; derart, daß er gemeinsam mit einem anderen Prokuristen zeichnungsberechtigt ist.
8. Band XXI O.-Z. 88, Firma „Getreide Frohmann“, Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Reinheim. Hanne Aumüller, Ludwigshafen a. Rh., Wilhelm Treiber, Mannstadt, und Philipp Witt, Mannheim, ist Gesamtprokura erteilt derart, daß jeder Prokurist in Gemeinschaft mit einem andern Prokuristen zeichnungsberechtigt ist.
9. Band XXI O.-Z. 184, Firma „Fr. August Neidig, Maschinenfabrik“ in Mannheim. Die Gesamtprokura an Emil Neidig und an Georg Franz ist erloschen. Dem Emil Neidig, Mannheim, ist Einzelprokura erteilt.
10. Band XXII O.-Z. 189, Firma „Sektkellerei Fidelitas Heizmann & Co.“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den bisherigen Gesellschafter Kaufmann Leopold genannt Leo Heizmann, Ladenburg, übergegangen, der es unter der seitherigen Firma weiterführt.
11. Band XXIII O.-Z. 109, Firma „Gebr. Ullmann Zweigniederlassung Mannheim“ in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Gebr. Ullmann in Saarbrücken. Die Zweigniederlassung Mannheim ist aufgehoben.
12. Band XXIII O.-Z. 199, Firma „Johann & Lohse“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven auf den seitherigen Gesellschafter Kaufmann Johannes Lohse, Mannheim, übergegangen, der es unter der Firma „Johannes Lohse“ weiterführt.
13. Band XXIV O.-Z. 18, Firma „Otto Michel“ in Mannheim. Inhaber ist Otto Michel, Kaufmann, Mannheim.

Mannheim, den 14. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XIV O.-Z. 37, Firma „Zellstoffabrik Waldhof“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Die Prokura des Berthold Karl Deutsch ist erloschen. Dem Ingenieur Walter Claus, Mannheim-Waldhof, ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede, einem stellvertretenden Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen zeichnungsberechtigt ist. Berthold Karl Deutsch, Mannheim, ist als stellvertretendes Vorstandsmitglied bestellt. 114

Mannheim, den 16. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXII O.-Z. 5, Firma „Bürobedarfs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Durch den Gesellschafterbeschluß vom 6. April 1923 ist die Gesellschaft aufgelöst. Kaufmann Otto Kruse, Mannheim, ist Liquidator. 113

Mannheim, den 16. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band III O.-Z. 1, Firma „Vereinigte Speyerer Ziegelwerke Aktiengesellschaft“ in Mannheim, wurde heute eingetragen: Gemäß dem bereits durchgeführten Beschlusse der Generalversammlung vom 2. März 1923 ist das Grundkapital um 300 000 M. erhöht und beträgt jetzt 2 300 000 M., eingeteilt in 2000 auf den Inhaber lautenden Namensaktien und 200 auf den Namen lautenden Vorzugsaktien, jede Aktie zu 1000 M. Durch den Beschluß der Generalversammlung vom 2. März 1923 sind die §§ 4 (Grundkapital, Aktieneinteilung, Vorzugsaktien), 16 (Vergütung an die Mitglieder des Aufsichtsrates), 19 (Stimmrecht), 26 (Verteilung des Reingewinnes) und 27 (Liquidation) des Gesellschaftsvertrags geändert. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen. Die neuen 200 auf den Namen lautenden Vorzugsaktien werden zum Nennbetrage ausgegeben. Sie haben vor den Stammaktien Anspruch auf eine Dividende bis zu 7%. Soweit der Reingewinn eines Jahres zur Verteilung dieser Dividende nicht ausreicht, ist der Fehlbetrag aus dem Reingewinn der folgenden Jahre vorweg zu decken. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft haben die Vorzugsaktien vor den Stammaktien Anspruch auf 110% des auf den Nennwert eingezahlten Betrages zuzüglich etwa rückständiger Dividendenansprüche, und zuzüglich 7% Zinsen für das laufende Geschäftsjahr. An einem etwaigen Mehrerlös nehmen die Vorzugsaktien nicht teil.

Mannheim, den 16. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XIV O.-Z. 14, Firma „Johannes Forrer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim wurde heute eingetragen: Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 26. Februar 1923 aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer Fabrikant Johannes Forrer in Mannheim und Direktor Wilhelm Drescher ält. in Mannheim sind zu Liquidatoren bestellt; jeder von ihnen ist befugt, allein zu handeln. Die Prokura des Karl Vogel, des Friedrich Noll und des Wilhelm Drescher jr. ist erloschen. 114

Mannheim, den 17. April 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Bd. XX O.-Z. 40, Firma „Dresdner Bank Filiale Mannheim“ in Mannheim, als Zweigniederlassung der Firma Dresdner Bank in Dresden wurde heute eingetragen: Gemäß dem bereits durchgeführten Beschlusse der Generalversammlung vom 9. Januar 1923 ist das Grundkapital um 550 Millionen Mark erhöht, beträgt jetzt eine Milliarde einhundert Millionen Mark und ist eingeteilt in 90 000 Aktien zu je 600 M., 130660 Aktien zu je 1200 M., 350012 Aktien zu je 1000 M. und in 183332 Aktien zu je 3000 M. Alle Aktien lauten auf den Inhaber. Durch den Beschluß der Generalversammlung vom 9. Januar 1923 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 5, 6, 7, 12, 17 u. 19 entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, abgeändert. Von den neuen Aktien werden 275 Millionen zum Kurse von 795%, 150 Millionen zum Nennbetrage mit einem Kostenzuschlag von 100% und 125 Millionen zum Nennbetrage ausgegeben.

Mannheim, den 16. April 1923. 114
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Die mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 30. Januar ds. Js. erlassenen Satzungen für den Ausschuß für die Armen- und Wohlfahrtspflege und für den Ausschuß für die Jugendfürsorge sind von der Staatsaufsichtsbehörde für unbeanstandet erklärt worden und werden durch Anschlag an der Rathaustafel (Rathaus N 1, Durchgang) während der nächsten 8 Tage öffentlich bekannt gemacht.

Mannheim, den 17. April 1923. 10
Der Oberbürgermeister.

Unterricht.

Wer beteiligt sich an **Englisch u. Französisch** f. Anfäng. u. Fortgeschr. 300 M p. St. Ang. u. B. M. 188 a. d. Geschäftsst. 231

Miet-Gesuche.

Ingenieur sehr viel auswärts, sucht **nettes möbliertes Zimmer** ohne Morgenkaffee und Bettwäsche, am liebsten bei Beamtenfamilie, Kleinrentner etc., gegen zeitgemäße Miete, nicht allzuweit der Rheinbrücke. Angeb. u. N. X. 83 an die Geschäftsstelle. *4484

Vermischtes.

Beteiligung mit größerem Betrag, bis zu 15 Millionen, an nur solidem Unternehmen, möglichst Handelshaus u. keine Kriegsgründung **gesucht.** Angebote u. N. J. 89 an die Geschäftsst. *4449

St. Teilhaber(in) mit ½ bis 1 Million ges. Hab. Gem. 100% Verzinsung. Ang. u. N. Z. 88 an die Geschäftsst. *4490

Notgeldsammlung Seltenheiten und **¼ Violine** mit Formetui, gegen gut erhaltene [illegible] *4471

Schreibmaschine zu tauschen gesucht Peter Abel L. 3. Parkring 8 2. St.

An guten *4495 **Mittag- und Abendtisch** können noch einige Herren und Damen teilnehmen. **Wagner,** Schwetzingerstraße 53.

Trauringe liefert billigst auch bei Goldzugabe Oskar Seiba, Goldschmied G 4, 19, 2 Treppen E17

Offene Stellen.

Schweizer-Milch. Gesucht in jeder deutschen Stadt ein E178 **General-Agent** für den Verkauf von Schweizer-Milch in Pulverform. Nur Personen welche für eigene Rechnung kaufen und sich über größeren Absatz ausweisen können, wollen Angebote in französischer Sprache einreichen an **L. Crausaz fils, Lausanne** (Schweiz).

Herren-Friseur erste Kraft sofort oder 1. Mai gesucht. *4468 H. Cossarus O 4, 8-9

Suche einen jüngeren **Fuhrmann** für Flaschenbier u. Kellerarbeit. *4514 **F. E. Hofmann, S 6, 33.**

Ordentliches junges **Laufmädchen** für kleinere Gänge in und außerhalb der Büros sofort gesucht. B255 Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blatt.

Erfahrene Stütze bei hohem Lohn sofort oder baldmögl. gesucht. Mädchen vorhanden. Dr. Roebel, Bau Waldparkdamm 9.

Gut empfohlenes **Alleinmädchen** in besseren Haushalt gesucht B8519 M 1, 3, 1. Stock.

Ein ordentliches B8528 **Mädchen** zu zwei erwachsenen Personen auf 1. Mai gesucht **hoher Lohn.** Zu sprech. 3—5 Uhr vorzust. [illegible] Gr. Merzelstr. 11.

Mädchen tagsüb. in kleinen Haushalt gesucht. *4508 **Solberg, S 3, 1.**

Fleißiges Mädchen zu kinderlosem Ehepaar gesucht. *4502 **Augusta-Anlage 7** parterre.

Tüchtiges **Mädchen** das kochen kann, **gesucht.** Hoher Lohn. Vorauszeigung. Gute Zeugnisse u. gute Beitragen. 1027 Zu erfragen **U 1, 22,** 1 Tr.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** bei hohem Lohn gesucht. **Hofmann, S 6, 33** Büro. *4515

Tüchtiges **Mädchen** bei Höchstlohn zu kleiner Familie gesucht. Hauskleider und Schuhreparatur frei. *4501 **Krauß, E 7, 1 II.**

Stellen-Gesuche

Techniker erfahren im Bau u. Gaserzeugungsöfen **sucht** für 1 freien Nachmittag **Beschäftigung.** Ang. u. O K 65 a. d. Gesch. *4[illegible]

Fräulein mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmasch. **sucht Anfangsstelle** für nachmittags. Gefl. Ang. u. O. B. 57 an die Geschäftsstelle. *4495

Fräulein, 22 Jahre alt, sucht Stellung als **Stütze in besserem Hause** evt. bei einem Geschäftsmann mit halbtägiger Beschäftigung i. Gesch. Angeb. unt. N M. 42 an die Geschäftsstelle. *4472

Fräulein mit allem in gutem Hause vertraut, sucht sof. tagsüb. **Aushilfsposten** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. *4503

Junger Mann (28 Jahre), Kolonialwarenbranche erlernt, einige Jahre im Staats-Verwaltungsdienst tätig, sucht **Vertrauensposten oder als Verkäufer** in Dauerstellung. Angebote unter O. M. 63 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. B8532

Verkäufe

Grössere Posten **Packfässer** gut erhalten zu verkaufen. 3666 **Wallenstätter & Co., Tullastrasse 16.**

11 Kisten 38 cm breit, 75 cm lang, 46 cm tief, sehr stark, gut erhalten, zu verkaufen. Näheres **E 6, 2,** Pförtner. 5227

Dampfbarkasse auch zu Ueberfahrten gut geeignet, fahrbereit, in bestem Zustand zu verkaufen. Angebote unter N. R 47 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *4470

Einige gute und beziehbare **Wohn- und Geschäfts-Häuser** zu verkaufen. B8525 Näh. Auskunft erteilt das **Immobilien-Büro Weber, O 6, 1,** Geschäftszeit von 9—12 u. 1—6 Uhr. — Telephon Nr. 9029 u. 9692.

Habe *4494 **Metzgerei** mit komplett. Maschinen- und Ladeneinrichtung zu verk., erstklassige Sache. Preis 70 Millionen. **Wohn- und Geschäftshäuser** in allen Preislagen, auch als Kapitalanlage in Stuttgart, Augsburg und Nürnberg, zum Teil Beziehungsmöglichkeit. Besuch erw. Antr. m. 200 Mk Porto erbeten **H. STETT** Stuttgart, [illegible] erfr. 8

2 Kontrollkassen m. Vorrichtung f. handschriftliche Eintragung zu verkaufen. 5227 Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäfts- und Privathaus Haus mit gr. freiwerd. Stallung, zu 4 Millionen zu verkaufen. *4491 Neral, Waldhofstr. 11a.

Reklame-Geschäftsbibliothek, Chem. techn. Lexikon, 2 Bde. Briefe: Deutsch; Lateinisch usw. zu verk. Seiler, Seckenheimerstr. 96, 2. Stock r. ab 5 Uhr nachm. *4483

Aktenschrank unt. Teil f. Briefbogen z. ob. Teil 36 Fächer, zu verk. **Bermann, N 4, 23.** 1007

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen, Einzelmöbel Klub- u. Polstermöbel **H. Schwalbach Söhne** Wohnungseinrichtungen Tel. 6503. B 7, 4.

Phonola Piano Ducanola Vorsetzer sehr preiswert zu verkaufen. *4475 **C. Hauk, C 1, 14.**

Tafel-Klavier zu verk. Anzuseh. nachm. v. 3 Uhr ab. B8524 Gentner, Hockenheim, Untere Hauptstraße 11, 1 Tr. rechts.

Herrenfahrrad neu, ungef., sehr preiswert zu verk. *4482 **Feudenheim** Wilhelmstraße Nr. 18, 1. Tel. 23. Tienes.

Herrenrad zu verk. Sautter, Gr. Wallstadtstr. 14. *4487

Wenig gebrauchtes **Herren-Fahrrad** evtl. m. elektr. Lichtmasch. zu verkaufen. *4430 Rehmann, R 7, 23 part.

Damenrad fast neu, Herrenanzug, bl. Maßarb., mittl. Gr., billig zu verk. Schifferdecker, Gontardstr. 4 *4424

Ein gut erhaltenes **Kinderbett** mit Matratze zu verkauf. **Köhler,** Rheinhäuserstr. 100, 4. St.

Getragene Anzüge, Mäntel, Stiefel preiswert zu verkaufen. Anzusehen bei Ottenheimer, Prinz Wilhelmstraße 27 Samstag mittag und Sonntag morgen. *4407

Ein Anzug 1 Hose für große schlanke Figur, sehr gut erhalten, 1 Gasherd, 4flammig, 1 Schreibtisch bill. zu verk. Waldhof, Kirchenstr. 9 IV. 1

[illegible]teiliges **Eßservice** (Hutschenreuther) zu verk. Hofmann, Seckenheimstr. 38

Weiß. **Kinderkastenwagen** gut erh., z. verk. W. Ries Waldhofstr 43,3 St. l

Schrank Waschtisch, Schreibtisch, Wagnerbild z. 3 *4551 Stiefel, H 7, 34.

Deutscher Schäferhund schöne Farbe und Form, schlank, dachbeinig zu verk. **Hirsch,** Käfertalerstraße 178.

Kauf-Gesuche

Auto-Werkstätte (Garage) oder sonst geeigneten Raum mit Toreinfahrt, **sofort** oder später **zu kaufen oder mieten gesucht.** Angebote unter N. V. 31 an die Geschäftsstelle. B8329

Fabrikunternehmen sucht **geeignetes Haus** zu kaufen dessen Räume für Büro-Fabrikationszwecke sofort freigemacht werden können. In erster Linie kommen Hotels und Wirtschaften in Frage. Ausführliche Eilangebote unter **F. K. 4242** an **Rudolf Mosse, Mannheim** erbeten. G34

Zu kaufen oder pachten gesucht **Kleineres Hotel oder Restaurant** in Mannheim oder Umgegend. *4474 Angebote unter N. T. 49 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auto! Nur 3 Sitzer, moderner Wagen, nicht über 5/15 PS, erstklassig. Fabrikat, neu oder wenig gebraucht, mit elektr. Licht u. Anlasser **zu kaufen gesucht.** Ausführliche Angebote an **Postfach 65, Bad Dürkheim** (Pfalz). 2680

Guterhaltenes 1029 **Haus** möglichst i. Bahnhofsnähe oder Stadtmitte geg. bar zu kaufen gesucht. Freiwerdende Wohnung bevorzugt. Angebote mit Preisangabe u. B K. 184 an die Gesch. ds. Bl. erb.

Piano gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter O J. 64 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4509

Laden-Einrichtung od. Regale, Theke und Einzelstücke zu kauf. ges. Angebote an **Schrick,** L'hafen, Bismarckstr. 40 V. *4500

Alte Gebisse kauft 527 **Brym, G 4, 13,** II Tr.

Zahngebisse Alt-Gold, Silber kauft B8521 **Mantel, O 3, 2.**

Cornedbeef- und auch andere **leere Dosen** auch kleine Mengen kauft zu höchsten Preisen **Handelshaus „Hansa“** Tullastr. 14, Fernruf 718 44-2

Gebr., gutschalt. **Muster-Tasche** zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis, näher. Beschreib. u. Größe unt. A. F. 169 an die Geschäftsstelle. 909

Miet-Gesuche

Gut möbliertes Zimmer für soliden, anständigen, jungen kaufmännischen Angestellten gesucht. Angebote unter B. J. 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3666

Ich suche für netten anständigen jüngeren Herrn aus guter rheinisch. Kaufmannsfamilie **ein gut möbl. Zimmer** in gutem Hause, mit oder ohne Verpflegung bei zeitgemäßer Bezahlung. Gefl. Angebote unter B. D. 178 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2650

Wohnungs-Tausch: Karlsruhe-Mannheim. **Geboten:** Schöne 3—4 Zimmer-Wohnung in guter Lage in Karlsruhe **Gesucht:** Schöne 4—5 Zimmerwohnung Nähe Kaiserring in Mannheim. 2642 Angebote unter B. C. 177 an die Geschäftsstelle.

Kleinere oder mittlere **chemische Fabrik** Nähe Mannheim **zu pachten oder kaufen gesucht.** Angebote unter B. E. 179 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2668

Wer seine Wohnung tauschen will kommt schnell zum Ziel, wenn er den **Mannheimer General-Anzeiger** als Vermittler wählt.

Man schreibt uns: S228 Gleichzeitig möchte ich Ihnen für die gute Bedienung danken. Ihre Anzeige hat mir **12 Angebote** gebracht und zum Wohnungstausch geführt. Da ich hieraus auf die Güte Ihrer Zeitung schließe, möchte ich Sie ersuchen, es ab 1. Januar in meine Wohnung durch Ihr Trägerpersonal zustellen zu lassen. **Dipl.-Ing. M. B.**

Junges Ehepaar, tagsüber fort, sucht **1 bis 2 leere od. möbl. Zimmer** mit oder ohne Kochgelegenheit. *4504 Angebote u. O. E. 60 an die Geschäftsstelle.

Suche für jetzt oder Anfang September **1 Laden** [illegible] Nähe des Marktpl. evtl. auch Hauskauf. Angebote erbet. unter L. C. 85 an die Geschäftsst. 3546

Preisabbau
im Sinne unserer verehrten Kundschaft

Ein Wink!

Sie verlangen preiswerte Ware
Wir bringen Ihnen billige Preise

Nachstehend einige Beispiele:

Herrenstiefel R.-Schevro Rindbox . . Mk. 38500
Herrenstiefel R.-Schevro . Mk. 38000
Herrenstiefel Rahmenarbeit Schevro u. Boxcalf Mk. 48500
Herrenstiefel Rahmenarbeit Boxcalf, doppelsohlig Mk. 49500

Herren-, Damenstiefel u. Halbschuhe, Lack-halbschuhe
in großer Auswahl, zu äußerst billigen Preisen

Damenstiefel R.-Schevro Rindbox . . Mk. 29500
Damenstiefel Boxcalf . . . Mk. 32500
Damenstiefel Rahmenarbeit Schevro und Boxcalf Mk. 41500
Damenstiefel Rahmenarbeit Boxcalf doppelsohlig . . Mk. 41500

Romeo-Schuh-Aktien-Gesellschaft
Mannheim, J 1, 5. 2604

National-Theater Mannheim
Freitag, den 20. April 1923
40. Vorstellung in Miete C
F. V. B. Nr. 601—650 u. 7731—7900 u. 8101—8200
B. V. B. Nr. 1016—1110 u. 2461—2630

Das Rosengärtlein
Eine Legende in drei Aufzügen — Dichtung und Musik von Julius Bittner — Musikalische Leitung: Erich Kleiber — Spielleitung: Eugen Gebrath —
Anfang 7 Uhr Ende gegen 10 Uhr.

Hadamar von Kuenring	Hans Bahling
Fatima	Irene Eden
Gontram, der Naufführer	Wilhelm Fenten
Wilha, seine Enkelin	Anna Geier
Leopold, der Jäger	Fritz Bartling
Peter Vilo	Philipp Massalsky
Hasso, Anführer der Kuenringisch. Waffenknechte	Hugo Voisin

Neues Theater im Rosengarten
Freitag, den 20. April 1923
Für die Theatergemeinden: F. V. B. Nr. 8401 bis 9600, B. V. B. Nr. 7531—7770 u. 1—250
Charleys Tante
Schwank in drei Akten von Brandon Thomas
In Szene gesetzt von Karl Marx
Anfang 7½ Uhr Ende nach 9¾ Uhr
Personen siehe Nr. 173 des General-Anzeigers.

Städt. Konzerte im Rosengarten
Sonntag, den 22. April 1923, abends 8 Uhr, im Nibelungensaal:
31. Veranstaltung. — Schluß der Spielzeit.
Heitere Einakter
hierauf
„Der Weiberfeind" **Dorothea, die Ulanenbraut**
Lustspiel von R. Benedix. Operette von J. Offenbach.
In den Hauptrollen:
Gertrud Runge, Marga Mayer, Hugo Voisin, Anton Wangl, Ludwig Buschacher.
Karten zu Mk. 1000 bis 2500 im Rosengarten, Verkehrsverein, Musikhaus und bei Heckel. — Tageskasse im Rosengarten 11—1 und ab 5 Uhr bis Beginn.

Sonntag, 22. April, abends 8 Uhr, Harmonie, D 2, 6
Lustiges Durcheinander zur Laute 2632
bei Agnes Delsarto vom Alten Theater in Leipzig
Lautenvorträge in Kostüm! Das Beste aus ihren Vortragsfolgen! Die Künstlerin sang in Leipzig
14 mal vor völlig ausverkauftem Hause.
Karten von Mk. 1000.— bis 3000.— und Steuer bei Heckel, O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a. Für die Mitglieder der Freien Volksbühne Karten zu halben Preisen in der Geschäftsstelle R 3, 1.

Kammer-Lichtspiele
Ab heute neuer Spielplan!
Die kleine Stenotypistin
Ein Filmspiel in 5 Akten nach dem Roman von **Artur Landsberger**
Hauptdarsteller:
Margarete Lanner und **Hermann Wlach**
Das Erbstück der Mutter
Soziales Filmschauspiel in 7 Akten
Hauptdarsteller: 5196
Ernst Rückert und **Dari Holm**
Anfang 3 Uhr Sonntags 2 Uhr

Galerie Graßmück
Karlsruher Kunstschau
Jungbuschstr. 7 II. am Luisenring
Telephon 3270 B8490
Neuhinzugekommen sind Gemälde von
Prof. Bühler, Prof. Haueisen
Prof. Nagel, Hagemann u. Blum
Geöffnet Sonn- u. Werktags 10-6 Uhr.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6. 2

UNION-THEATER P 6, Tel. 867
U.T **U.T**
Von heute bis einschl. Donnerstag:
I.
„Ein Glas Wasser"
oder
Das Spiel der Königin!
Ein Filmspiel in 6 Akten nach Scribe.
Personen:

Königin Anna	**Mady Christians**
Herzogin von Marlborough, Oberhofm. . .	**Lucie Höflich**
Lord H. v. Bolingbroke, das Haupt der Friedenspartei	Rudolf Rittner
Lord Richard Scott, Kammerherr der Königin	Hans Wassmann
Marquis von Torcy, der französische Gesandte	**Bruno Decarli**
Tomwood, Juwelier . .	Hugo Döblin
Abigail, Verkäuferin bei Tomwood	**Helga Thomas**
Masham	H. Brausewetter
Thompson, Kammerdiener der Königin . . .	Max Gülstorff
Hassan, Mohr der Herzogin	Franz Jackson

Anmerkung: Dieses Filmwerk wurde bei der Uraufführung in Berlin mit einem aussergewöhnlichen Beifall bedacht. Auch für uns Mannheimer bedeutet es ein Filmspiel, das aus dem Rahmen der üblichen Filme sich besonders hervorhebt und sicherlich auch hier eine freudige Aufnahme finden wird. Als Beiprogramm bringen wir ausserdem den **zweiten Teil** von der hochinteressanten Filmstudie **„Im Bienenstaat"**.
Anfangszeiten 5, 6.30 und 8.30 bis 10.30
Kassenöffnung um 4.30! 199

Ich suche zum Gedankenaustausch
einen Menschen höherer Einstellung. Zuschriften u. M. P. 20 durch die Geschäftsstelle ds. Bl. *4401

Vom 20.—26. April:
Der Mann
mit der
eisernen Maske
Kostümfilm in 1 Vorspiel und 6 Akten
Regie: Dr. Max Glaß. 5193
In den Hauptrollen:
Albert Bassermann, Magn. Stifter Helga Molander, Bruno Decarli, Friedrich Kühne, Ludwig Hartau, Wilhelm Diegelmann.
Auszüge aus den bedeutendsten Fach- und Tageszeitungen:
B. Z. am Mittag: Der Film wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Derselbe steht turmhoch über der Produktion der letzten deutschen Monumentalfilme.
Lokal-Anzeiger: Dieser Riesenfilm, mit seinem ungeheuren Aufwand von Pracht und Personal, ist eine imponierende Arbeit.
Deutsche Allg. Ztg.: Bilder von unübertrefflicher Schönheit und wirklich verblüffendem Reichtum. Der gute Eindruck wurde durch die Reihe der vorzügl. Darsteller noch wesentlich vertieft . . . . So war alles in diesem guten Film ausbalanciert. Und die dramatische Spannung hielt glatt bis zum Schlusse vor, da jedes neue Bild immer neue Steigerungen, neue Wirkungen brachte. . . . .
Film-Kurier: Einer der schönsten Kostümfilme, der je gezeigt wurde. Photographisch vielleicht sogar der allerschönste — im Bildlichen der unterhaltsamste der Kostümfilme.
Vorstellungen 4, 6, 8 Uhr
Palast-Theater

Harry Piel

der tollkühnste aller Abenteurer in seinem 1. Sensationsfilm der Serie 1922/23
RIVALEN
Der aufregendste u. sensationellste Detektiv- u. Abenteurerfilm in 7 Abteilungen. Eine Sensation jagt die andere und zwar Sensationen, wie man sie bisher noch nie gesehen hat.
Fabelhaft ist es zu hören, dass **Harry Piel** sich auf
50 Millionen
versichern liess, so waghalsig u. lebensgefährlich sind die Aufgaben, die er in diesem Film zur Ausführung bringt.
Von diesem Film wird Mannheim noch monatelang sprechen. 186

Das glänzendste Lustspiel der Gegenwart
Uschis erste Liebe!
2 Abteilungen mit
Uschi Elleot in der Hauptrolle
Anfang 4 Uhr! Letzte Vorst. 8 Uhr!
Schauburg

Eine neue **Erfindung**
ist der **Diebold'sche**
Sparkocher unter der Herdplatte
(D. R. G. M.) *4500
Soweit Vorrat, stellen wir zuverlässigen Interessenten 1 Apparat 8 Tage unentgeltlich und ohne jede Verbindlichkeit zur Verfügung. Fachmännische Behandlung eines jeden Falles. Ausnützung der ganzen Herdplatte. Kein Rauchen des Herdes.
Alleinvertrieb: Baltes & Flory
Schloßberst. Feudenheim, Tel. 9103.

Verband Deutscher Naturweinversteigerer.
Badische Naturwein-Versteigerung.
Montag, den 30. April 1923 in Gengenbach 2678
„Adler" 11 Uhr.
Mittwoch, den 2. u. Donnerstag, den 3. Mai 1923 in Karlsruhe
„Friedrichshof" ½1 und ½11 Uhr.
Montag, den 14. Mai 1923 in Meersburg am Bodensee
„Löwen" ½2 Uhr.
Auskunft u. Verzeichnisse durch die Badische Landwirtschaftskammer, Weinbauabteilung, Karlsruhe.

Sportplatz bei der Eichbaumbrauerei
Samstag, 21. April 23, 5 Uhr nachmittags
Kickers Offenbach — V. f. R.
Sonntag, 22. April 23, 3 Uhr nachmittags
Hanau 93 — V. f. R.
Vorher 1 Uhr: 2696
Fortuna Heddesheim I — V. f. R. IV (Meister)

Joh. Gottfr. Goppelt
Abteilung: Weingroßhandlung
Heilbronn a. Neckar
(Telegramm-Adr.: Goppelt Heilbronnneckar)
Telephon 862, 941 und 4510.
empfiehlt ihr
reichhaltiges Lager neuer und alter Jahrgänge in
Pfalz-, Mosel-, Rhein- und Württemberger Weinen
vor allem:
Flaschenweinen (ff. Creszenzen) u. Sekten.
Ferner: **Spirituosen und Likören** (offen und in Flaschen)
ab Keller
Heilbronn, Rheinhessen, Pfalz und Mosel. Beste Bezugsquelle für Württemberger Weine
Verlangen Sie bitte meine Offerten.
Vertreter für Bayern (München), Oberhessen, Schlesien, Westfalen, Mannheim u. Hamburg gesucht. 2682

Wirten, Kantinen, Wiederverkäufern
offeriere zu sehr billigen Preisen

Zigaretten
Salem, Batschari, Zuban, Nestor, Rothändel, Menes etc. etc.
Zigarren
Verkaufspreis 160, 200, 250 M. und höher.
Nur gute Qualitäten!
Rauch- und Kautabake Offenb. Schnupf-Tabake
Hans Klauber, T 4, 1
Telephon 6496. *4516
Besicht. Sie meine Schaufenst.

Wir können aus günstigen Abschlüssen wieder prompt und vorteilhaft liefern: 2328
Ia. Backsteine
Falzziegel
Biberschwänze
sowie **Sackkalk.**
Kling & Trentzsch
Baustoffgroßhandlung, **Birkenfeld** b. Pforzheim
Telephon Nr. 11.

Pianos
in Kauf u. Miete
bei 58
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Tapeten-Reste
in großer Auswahl
billigst 520
Karl Götz
D 2, 1 Tel. 7367
verlängerte Kunststrasse

Großes Lager in
Sprechapparaten u. Musikplatten
Mannh. Musikhaus
am Wasserturm.
58

Pianos
in reicher Auswahl.
Scharf & Hauk
Piano- und Flügelfabrik
C 4, 4. B8480

Achtung!
Zahle stets die Tages-Preise für 525
Lumpen, Flaschen, Papier, Zeitungen, alte Badeöfen und Wannen, sow. sonstige **Öfen u Bierpression.**
Wilhelm Zimmermann,
J 5, 17. • Tel. 5261.

Heirat.
Geschäftsmann m. eig. bess. Geschäft, 28 Jahre alt, gebild., ca. (30 Millionen) Betriebskapital, wünscht Fräulein im Alter von 20—25 Jahren, das Interesse f. ein Geschäft hat, zwecks *4459
spät. Heirat
kennen zu lernen. Aussteuer erw., jedoch nicht Bedingung. Größerer Wert wird auf Geschäftstüchtigkeit gelegt. Zuschriften u. N. Y. 54 an die Geschäftsstelle d. Bl. Anonym zwecklos.